Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder deren Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 2.40, bei täglich zweimaliger Zustellung ins Haus vierteljährlich ℳ 3.—. Durch unsere auswärtigen Ausgabestellen und durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich vierteljährlich ℳ 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Redaktion und Expedition: Johannisgasse 8. Telephon Nr. 153, Nr. 222, Nr. 1173

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin NW 7, Dorotheenstraße 68. Tel. I, Nr. 9275.

Dresdner Redaktions-Bureau: Dresden-A., Rönnerstr. 26, Tel. I, Nr. 4583.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt
und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Königl. Land- und des Königl. Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 25 Pf. Familien-, Wohnungs- und Stellen-Anzeigen 20 Pf. Finanzielle Anzeigen, Geschäftsanzeigen unter Text oder an besonderer Stelle nach Tarif. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Anzeigen-Annahme: Augustusplatz 8, bei Johannisgasse. Die Expedition ist wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.

Filial-Expedition: Berlin, Köthenstr. 10. „ „ Dresden, Marienstr. 34.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig (Inh. Dr. B., R. & M. Klinkhardt).

Herausgeber: Dr. Viktor Klinkhardt.

Nr. 572. **Donnerstag** 9. November 1905. 99. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* König Alphons von Spanien begab sich heute nach Magdeburg und wird von dort mit Kaiser Wilhelm nach Hannover fahren. (S. Deutsches Reich.)

* In Deutsch-Ostafrika brachte Oberleutnant von Grawert den Rebellen in den Matumbi-Bergen starke Verluste bei. (S. Deutsches Reich.)

* Die Obstruktion der Eisenbahner hat heute auch auf den in Wien einmündenden Staatsbahnen ihren Anfang genommen. In Prag herrscht schon großer Kohlenmangel. Die Regierung kündigt disciplinarische Maßregeln an. (S. Ausland und Letzte Dep.)

Politische Tagesschau.

Leipzig, 9. November.

Das Finanzwesen Japans.

Als beim Friedensschluß zwischen Rußland und Japan das letztere auf die geforderte hohe Geldentschädigung verzichten mußte, entstand bekanntlich im Reiche des Mikado eine starke Erregung, die zu Volksaufläufen ausartete und in der Presse zu heftigen Angriffen auf die Regierung führte. Man glaubte in Japan eben allgemein, daß Rußland den Sieger für die ungeheuren Opfer, die er in finanzieller Hinsicht gebracht, einigermaßen schadlos halten müsse und hatte dabei wohl das Gefühl, daß Japan nach dem Kriege in eine schwierige Lage kommen müsse, wenn es nicht durch die russische Milliarden Deckung erhalten könne. Dieses Gefühl war nicht ganz unberechtigt, wie aus einer der „Welt-Korrespondenz" aus Tokio übermittelten Darstellung hervorgeht, die sich mit dem Finanzwesen Japans näher beschäftigt. Die Kriegskosten werden in diesem von guter Sachkenntnis zeugenden Bericht auf 1500 Millionen Yen — 1 Yen = 2 ℳ 10 ₰ — berechnet. Demnach würde Japan jährlich etwa 65—70 Millionen Zinsen aufzubringen haben. Der Gesamthaushalt Japans beträgt einschließlich der Monopole, der Kriegssteuer usw. usw. 400 Millionen. Wirtschaftet die Regierung sparsam, wie sie seit Ausbruch des Krieges getan hat, so kann sie mit 180 bis 200 Millionen jährlich auskommen. Es bleiben ihr also immerhin jährlich 100—120 Millionen zur Schuldendeckung zur Verfügung. Aber es harren so viele neue Aufgaben der Lösung im eigenen Lande, daß sie mit obiger Summe nicht auf die Dauer längerer Jahre wird rechnen dürfen. Ganz von selbst bietet sich hier nun der Ausweg dar, die neuen Besitzungen, Sachalin, Korea, Liaotung und Mandschurei, zur Deckung der großen Schuldenlast heranzuziehen. Große Hoffnungen setzt man besonders auf die Fushun-Kohlenmine in der Mandschurei, deren Wert allein auf 1200—1500 Millionen Yen herausgerechnet wird. Ferner hat Japan die ostchinesische Eisenbahn bis Changchun, 782 Kilometer, von Rußland gewonnen. Diese hat Rußland 76 222 471 Rubel gekostet. Wenn erst die Zweiglinie nach Fushan fertig sein wird, hofft man auf Erträge.

Nun steht es aber ferner außer Zweifel, daß Japan in seinen Rüstungen nicht plötzlich still halten kann. Das Arsenal in Tokio hat nach dem Friedensschluß nur einen einzigen Tag Ruhe gehalten. Seitdem geht das Hämmern und Schmieden, das Schießen und Waffenprüfen ununterbrochen weiter: es wird eben weitergerüstet. Und das alte Kriegsmaterial muß doch auch durch neues ersetzt werden.

In all dem braucht Japan aufs neue Geld und immer wieder Geld. Eine neue Anleihe von 400 Millionen im Auslande ist so gut wie sicher.

Nun ist seit Beginn des Krieges die Schuldenlast um das Fünffache pro Kopf gewachsen, die Steuern aber um das Doppelte. Vergleichen wir es mit Deutschland. Die Gesamtsumme der Steuern in Deutschland beträgt 451 680 000 Millionen Yen, das macht auf den Kopf 8 Yen, in Japan 294 423 000 Yen, auf den Kopf 6 Yen 30 Sen. Das erscheint auf den ersten Blick natürlich noch immer gering, — aber der Japaner ist arm! Für ihn bedeuten 6 Yen 30 Sen etwa das Doppelte wie für den Deutschen seine 8 Yen. Und Japan hat zudem eine ganz ungeheure Exportsteuer zu tragen. Während in Deutschland auf 100 Yen Export nur 17 Yen kommen, so in Japan 103 Yen.

Ein noch bedenklicheres Bild tritt aber vor Augen, wenn wir die Export- und Importziffern des letzten Jahres in Betracht ziehen. Die Ziffern für die letzten Jahre (1905 nach den Angebnissen des ersten Halbjahres) sind die folgenden:

Export 1903: 125 918 757. 1904: 137 465 703. 1905: 142 767 953.

Import: 1903: 166 048 828. 1904: 182 634 872. 1905: 286 462 862.

Es wird ein schwieriges Problem sein, den Ausfluß des Goldes aus Japan so zu balanzieren, daß nicht ein plötzlicher Kurssturz eintritt.

Dennoch scheint uns vorläufig kein Grund vorzuliegen, an der Sicherheit der japanischen Finanzen zu zweifeln. Korea, Liaotung, China, die Mandschurei mit ihren Häfen stehen Japan nunmehr offen, und die japanische Handelswelt beginnt bereits heute, sich kräftig zu regen und ihren Verkehr nach den neuen Plätzen auszudehnen. Der Export dürfte sehr bald einen bedeutenden Aufschwung nehmen und einen starken Geldstrom ins Land bringen.

Zur neuen Flottenvorlage.

Korvettenkapitän a. D. Graf Bernstorff schreibt in der „Preußischen Korrespondenz": Meine vor einiger Zeit an dieser Stelle ausgesprochene Erwartung, daß unsere neuen Linienschiffe nicht unter 18 000 Tons groß sein würden, bestätigt sich und entsprechend wird auch die Größe der Panzerkreuzer auf 15 000 Tons erhöht werden. Mit diesen Größenverhältnissen kann man vorläufig zufrieden sein, unter der Voraussetzung, daß, wie ich auch schon früher vorgeschlagen habe, die sogenannte Mittelartillerie ganz und gar in Fortfall kommt, da sie bei den großen Gefechtsentfernungen zwecklos ist. Das dadurch gesparte erhebliche Gewicht sowie der Raum müssen nutzbringend nur für die schwere Artillerie verwendet werden, die sowohl in bezug auf Kaliber wie Zahl zu erhöhen ist. Das 30,5 Zentimeter-Geschütz ist in allen Marinen eingeführt, ausgenommen bei uns. Es ist hohe Zeit, hier nachzuholen. Eine Aenderung des ganzen Typs muß ferner dahin erfolgen, daß die vielen hohen Aufbauten nach Möglichkeit fortfallen und das Deck möglichst splitterklar wird. Statt der gefährlichen hohen und schweren Gefechtsmasten und der riesigen Schornsteine, die nur Zielobjekte bester Art darstellen, müssen möglichst leichte Signalmasten und niedrige Schornsteine eingebaut werden. Wenn unsere alten Korvetten bei niedergelassenem Teleskopschornstein dampfen konnten, werden es moderne Linienschiffe wohl auch fertig bringen. Was an gesparten Gewicht nicht für die schwere Artillerie erforderlich ist, muß zur Erhöhung der Geschwindigkeit verwendet werden. Die Seeschlacht von Tsushima hat es zu deutlich erwiesen, daß Schnelligkeit und weittragende schwere Artillerie die ausschlaggebenden Faktoren sind. Aber selbst wenn wir unseren neuen Schiffen alle Vorteile moderner Erkenntnis zuwenden, so werden wir doch immer im Rückstand bleiben, wenn wir nicht das Bauen beschleunigen — statt drei nur zwei Jahre — und den Mut haben, die sämtlichen Schiffe der „Sachsen"- und „Siegfriedklasse" nebst der „Oldenburg" glattweg aus der Reihe der Linienschiffe, zu denen sie alle dreizehn niemals gehört haben, zu streichen und dafür sofort und beschleunigt Neubauten auf Stapel zu legen. Auch hierfür muß in erster Linie das Kaiserliche Wort gelten: „Das Ziel erkannt, die Kräfte gespannt."

Der neue preußische Justizminister.

Zwar hat Herr Justizminister Schönstädt seinen Abschied formell noch nicht erhalten, aber man schreibt schon offen von seinem Nachfolger. Es soll, wie wir schon meldeten, nach stark auftauchenden Gerüchten, der Breslauer Oberlandesgerichtspräsident Dr. Beseler sein, eine in Berlin sehr bekannte und durch seine Liebenswürdigkeit beliebte Persönlichkeit.

Er ist am 28. Dezember 1867 Gerichtsassessor geworden, kam dann als Amtsgerichtsassessor am 13. Jan. 1870 nach Hannover und von dort am 1. April 1874 als Stadtrichter nach Berlin, hier rückte er am 15. April 1878 zum Stadtgerichtsrat auf. Bei der Justizreorganisation 1879 wurde er dann noch Landgerichtsrat beim Landgericht I. Drei Jahre blieb er in dieser Stellung, am 7. August 1882 kam er als Landgerichtsdirektor nach Saarbrücken und von dort am 1. Juli 1886 nach Düsseldorf. Vom schönen Rhein ging er dann nach Oppeln als Landgerichtspräsident (19. März 1888), hier hat er dann 4 Jahre gewirkt, am 1. Juli 1892 kam er als Amtsgerichtspräsident nach Berlin. In dieser außerordentlich schwierigen Stellung hat er sich nach jeder Richtung hin bewährt, sein Organisationstalent kam dabei zur schönsten Entfaltung. Was er hier geschaffen, wurde von Richtern und Unterbeamten freudig als mustergültig anerkannt. Etwa 5 Jahre blieb er auf dem Berliner Posten, am 28. August 1897 kam er als Oberlandesgerichtspräsident nach Kiel und von dort später in gleicher Eigenschaft nach Breslau. Politisch ist Präsident Dr. Beseler nicht hervorgetreten.

Deutsches Reich.

Leipzig, 9. November.

* **König Alphons von Spanien in Deutschland.** Am heutigen Tage fand der Besuch des Königs Alphons zunächst bei seinem Infanterieregiment (Nr. 66) in Magdeburg statt. Er traf dort um 1 Uhr ein und begab sich zur Besichtigung des Regiments nach dem Schrotetplatz. Für ½2 Uhr war das Festmahl im Kasino angesetzt. Dann begab sich der König wieder nach dem Bahnhof, wo um 3.17 der Kaiser eintraf. Beide Monarchen reisten dann nach Hannover ab.

* **Vom ostafrikanischen Aufstand.** Ueber weitere Erfolge bei der Niederwerfung des Aufstandes in Ostafrika macht ein Spezial-Kabelbericht des „L.-A." folgende Mitteilungen: Oberleutnant von Grawert hat das Gelände nördlich und westlich des festen Lagers Kibatta in den Matumbi-Bergen ausgiebig gesäubert. Die Aufständischen, welche mehrere große Lager angelegt hatten, ergriffen bei Annäherung der Truppe regelmäßig die Flucht; gleichwohl erlitten sie starke Verluste. Eine Anzahl Gefangener konnte eingebracht werden. Nach ihren Aussagen soll der bekannte Rebellenführer Abdullah Kitambi aus Mtumbei jetzt zur Unterwerfung raten.

* **Der agrarische Terror.** Die agrarischen Interessenten an der Fleischteuerung schreiben täglich der Regierung und allen von ihnen einigermaßen Abhängigen vor, was sie zu denken und zu tun haben. Sie haben auch längst mit der veralteten Maxime gebrochen, dem Staat um seiner selbst willen Loyalität zu bezeugen. Nur dem agrarisch geleiteten Staate wird Unterstützung versprochen und sehr energisch mit Revision der Gesinnung gedroht für den Fall antiagrarischer Maßnahmen. Sehr wütend ist die „Deutsche Tageszeitung" insbesondere auf die Freikonservativen, die in der „Post" auf das politisch-psychologische Moment der Fleischnotfrage hinzuweisen hatten und jauft, aber deutlich von den Nachtsalagrarium abgerückt waren. „Die Frage darf nur unter dem wirtschaftlichen Gesichtswinkel betrachtet werden" dekretiert demgegenüber das Organ des Bundes der Landwirte in fetter Schrift und droht ferner der Regierung, sie würde anderenfalls das Vielfache dessen an Vertrauen verlieren, was sie vielleicht auf der anderen Seite gewinnen könnte. Merkst du was, geliebter Leser? Die Agrarier können bekanntlich auch anders, aber sehr, und das Wort von dem Uebergang zur Sozialdemokratie kann immer noch einmal seine Dienste tun. Auch ließe sich vielleicht angesichts der kommenden Flottenvorlage eine kleine Umprägung des Wahlspruches „Kein Kanz — keine Kühne" vornehmen. Wie wäre es mit „Keine Schweinemet — kein Brot?" Daß die preußische Staatsregierung gar selbst beim Bundesrat die doch sogar von Herrn v. Podbielski in Aussicht gestellte Erhöhung des russischen Schweinekontingentes beantragen will, wie in der Presse verlautet, hält die „Deutsche Tageszeitung" für unmöglich. Sie gesteht zwar, über die Angelegenheit nicht informiert zu sein, hält die Nachricht aber für „sachlich unmöglich". Nämlich wegen der in Rußland herrschenden Seuchen, wegen der taktischen Zwecklosigkeit, wobei sie übrigens nicht mehr daran denkt, daß die Frage nur rein wirtschaftlich betrachtet werden soll, und wegen des Widerspruchs, in den die Regierung sich mit sich selbst und mit dem Reichskanzler durch eine solche Maßnahme setzen würde. Wenn die Regierung das Unmögliche aber doch möglich machen sollte, dann Gnade ihr Gott! Die „Deutsche Tageszeitung" ist fürchterlich in ihrem Zorn und die Minister können — wie sagte doch Rupprecht Kansem?

* **Der Postetat 1906** bringt wiederum eine Enttäuschung für die jüngeren höheren Postbeamten. Die „T. R." erfährt von unterrichteter Seite folgendes: An neuen Stellen sind vorgesehen:

4 für Abt.-Dir. bei den O.-P.-D., 12 für Postdir., 49 für Direktoren (darunter 3 für Telegr.), zusammen 65 Etatstellen; 5 für Geh. exp. Sekr., 22 für Ober-Postinspektoren, 2 für Telegraphen-Ingenieure, 38 für Post- und Telegrapheninspektoren, 3 für Ober-Postpraktikanten im R.-P.-A., 59 für Ober-Postpraktikanten bei den O.-P.-D. und 72 für Obersekretäre, zusammen (ohne Obersekretärstellen) 129 Durchgangsstellen. — Die Gehaltsstufe für Ober-Postpraktikanten und Inspektoren bleibt unverändert, diejenige für Ober-Postinspektoren wird auf 4500 ℳ erhöht. 20 Direktoren der bedeutendsten Aemter erhalten die Berliner Zulage von 1200 ℳ.

Damit ist leider Tatsache, daß die als dringlich bezeichnete Gehaltsaufbesserung der jüngeren höheren Postbeamten noch nicht stattfindet.

* **Zum Hochschulstreit in Charlottenburg.** Am 1. November hatte bekanntlich die Studentenschaft der Technischen Hochschule in Charlottenburg die Absendung eines Briefes an die Professorenschaft der Hochschule beschlossen, in dem die Professoren gebeten werden, gemeinsam mit Vertretern der Studentenschaft Maßnahmen zu beraten, um den Konflikt zwischen Rektor und Studenschaft zu einem guten Ende zu führen und nötigenfalls zwischen den feindlichen Faktoren zu vermitteln. Auf diesen Brief hat bis heute die Professorenschaft nicht geantwortet, es scheint also, als wolle sie das Vermittleramt nicht annehmen und die Angelegenheit nicht beilegen. Nach Gerüchten, die in akademischen Kreisen zirkulieren, soll das Kultusministerium sich hindernd in den Weg gestellt haben, das anscheinend entschlossen sei, die Angelegenheit als eine Art Machtprobe auf die Spitze zu treiben. Wenn die Antwort bis Ende der Woche nicht eingelaufen ist, will die Studentenschaft andere Maßregeln ergreifen. Vorläufig hat sie den alljährlich stattfindenden Rektoratskommers aufgegeben. — Wie uns mitgeteilt wird, soll in den Kreisen der Professorenschaft die Tatsache sehr verstimmt haben, daß die Protestversammlung am 1. d. M. im Tiergartenhof für den aufgelösten Ausschuß einen neuen Ausschuß auf der alten Grundlage gewählt habe. Man betrachtet dies als „Gehorsamsverweigerung" der Studentenschaft und wird wahrscheinlich gegen die leitenden Personen vorgehen.

* **Der „Diesseits"-Prozeß.** In dem Prozeß wegen der aus dem lippischen Thronstreit bekannt gewordenen „Diesseits"-Depesche verurteilte das Detmolder Gericht den Redakteur der „Lippischen Tageszeitung" nach umfangreicher Beweisaufnahme unter Anerkennung des einwandfreien Verhaltens der Postbeamten zu 75 ℳ Geldstrafe, weil er aus Anlaß des Bekanntwerdens jener Depesche des Kammerherrn Kelsch von Stradonitz an den Landtags-Vizepräsidenten Hoffmann die Wahrung des Telegraphengeheimnisses durch

Feuilleton.

> Die Auferstehung geschieht durch den Wind, der die Welten fegt. Der vom Winde getragene Engel spricht nicht: Tote, stehet auf! sondern: Die Lebenden sollen auferstehen!
>
> Baiser.

Die Kunst des Theaters.

Man muß nicht glauben, wie Edgar Gordon Craig, der kluge Engländer, daß man sie erst in unseren Tagen ernsthaft zu suchen beginne, diese mystische „Kunst des Theaters", der er eine nicht allzu ferne Zukunft pathetisch prophezeit. Einmal hat schon Rousseau ein wenig darüber nachgedacht, wie Musik und Dichtung, Schauspielkunst und Malerei in einer überwältigenden Hauptgattung vielleicht zu vereinen wäre, der Theaterdirektor Goethe ging dann in Weimar den noch ungefundenen Gesetzen weiterer Harmonien auf der Bühne so lange nach, bis ihn unerwartet der historische Fudel über die entweihten Bretter lief. Ansätze zu berauschender Bühnenplastik, zu malerischem Zusammenklang von Spiel und Szene fand sogar der nüchterne Dingelstedt in Wien, bis endlich Richard Wagner die Vereinigungstheorie für alle Künste, die er auf dem Theater wirkend wissen wollte, breit in Bayreuth aufstellte. Richard Wagner, das Genie, war einseitig. Was immer er dem Dienste des Dramas unterwarf, unterwarf er ausschließlich dem Musikdrama. Jede andere Gattung des tragischen, tragikomischen oder auch heiteren, immer aber gesprochenen Spiels hielt er fast von vornherein für verfehlt. Aber auch der einseitige Wagner suchte unaufhörlich nach jener geheimnisvollen „Kunst des Theaters", die Seele, Ohr und Auge — das Auge nicht zuletzt — erheben, entzücken, begeistern oder erschüttern soll, jener Gesamtkunst oder Einheitswirkung aller Künste, von der neuerdings wieder der kluge Engländer Edgar Gordon Craig zeigen will, wie sie zu finden wäre.

Craig, der heute noch ein junger Mann ist, hat doch schon in den Kinderschuhen von seiner schönen und vielgefeierten Mutter Ellen Terry, von seinem Lehrer Irving in raschem Erstaunen gelernt, wie noch das geringfügigste Ding an seltsamer Stelle, in seltsamer Beleuchtung von magischer Wirkung auf den naiven Zuschauer und auch auf den Aesthetiker sein kann, für den er jetzt — da er die Kinderschuhe ausgetreten — seine Ideen eigentlich allein ausgearbeitet hat. Und er war sehr vorsichtig dabei, sehr eigenartig und — sehr anmaßend. Wie sein Thema nicht ganz neu, so ist auch seine Grundidee es keineswegs: er verspricht sich — wie Goethe, Laube, Devrient, Dingelstedt, Wagner, die Meininger in ihren individuellen Schattierungen vor ihm — alles vom Regisseur. Zweifelsohne soll's ein „idealer" Regisseur sein, der die Wahl der brauchbaren Dekorationen nicht allein entscheide, vielmehr auch die vorbildlichen Skizzen für sie entwürfe, ein Regisseur, der die Schauspieler, ohne Widerspruch zu dulden, an den nur ihm gut dünkenden Ort stellte, die Beleuchtung selbst regulierte, den Dichter des Stückes belächelte, wollte er Einwürfe wagen, und schließlich alles auflöste in Bewegung, Geste, Farbe, Ton, Tanz, Linie und Rhythmus. . . . Der Regisseur müßte ein gebildeter Mann sein, der jede Kunst durch Studium beherrscht, die Dichtung, wie die Musik, die Plastik, wie die Malerei. . . Denn das Theater ist eine Maschine, sagt sich Craig, vor der man nur ein geniales Pferd spannen muß, ein Mechanismus, in dem kein Rädchen denken, in dem sich jedes Rädchen nur drehen, nichts als drehen soll. . . .

Ein „Eingeweihter" und ein „Zuschauer" unterhalten sich. Sie unterhalten sich zwar sehr langweilig — in einem ganz englischen Dialog — und in mitunter unmöglichem Stil, aber E. G. Craig macht aus dieser Unterhaltung doch ein Hauptkapitel in seinem großen Buch über „die Kunst des Theaters". Und läßt dies Hauptkapitel auch für uns Deutsche (bei D. Seemann, Berlin) in einer hübschen Sonderbroschüre übersehen. Zunächst begnügt er sich darin, von ungefähr angedeuten, wie jeder einzelne „Gewerbsmann" an dem ersehnten Theaterinstitut, das die Zukunft bilden soll, vornehmlich auf sein bisher töricht geduldetes Anrecht auf allzu starke Individualität verzichten müßte. Sodann entwickelt Craig seine Pläne: „Das moderne Theater ist voll von den „anderen", diesen ungeübten und untalentierten Gewerbsleuten, und sie werden einen vorzüglichen Kontrast bilden zu den jüngeren Leuten, die solch' große Fortschritte machen, und von denen ich eben sprach. Und noch eins über diese „anderen", — ich glaube, sie sind sich nicht ihrer Unfähigkeit bewußt. Ich glaube, es ist mehr Unschuld als Dummheit. Aber wenn diese selben Leute einmal erst erkennen würden, daß sie nur Gewerbsleute sind und sich als solche bilden sollten — ich spreche nicht nur von den Bühnenzimmerleuten, den Elektrizitätsarbeitern, den Perückenmachern, den Kostümieren, den Dekorationsmalern und den Schauspielern, denn diese sind in vielem die besten und willigsten Gewerbsleute, aber ich spreche hauptsächlich von den Regisseuren — wenn der Regisseur oder Kunstdirektor sich technisch bilden würde für die Aufgabe, die Stücke des Dramatikers wiederzugeben, dann würden sie mit der Zeit und durch graduelle Entwickelung das verlorene Terrain des Theaters wiedererobern und würden schließlich die Kunst des Theaters ihrem Heim wiedergeben durch Mittel ihres eigenen schöpferischen Genies." Im Grunde wäre das alles freilich ganz richtig. Aber nur dem Regisseur, von dem wir mit Recht nie genug erwarten können, verleiht Craig ein Teil an diesem schöpferischen Genie, das die Maschine in ästhetische Bewegung bringen soll, schon dem darstellenden Künstler ist, wie ich ein paar Zeilen früher sagte, dies Genie entbehrlich. Craig zieht eine Szene aus Shakespeares „Romeo" in seine Betrachtungen: „Deshalb muß uns Romeo in einer bestimmten Weise erscheinen, von einem bestimmten Punkt aus an uns vorübergehen, in einem bestimmten Licht, sein Kopf in einer bestimmten Haltung, sein Auge, seine Füße, sein ganzer Körper muß in der Stimmung des Stückes sein, und nicht, wie es so oft der Fall ist, in Stimmung mit seinen eigenen Gedanken, denn seine Gedanken, so schön sie auch sein mögen, passen vielleicht nicht mit dem Geiste und dem Meister zusammen, das so vorsichtig vom Regisseur ausgedacht ist." Und man denke dabei an den Reinschen Romeo etwa in seiner impulsiv-kindlichen, stets beweglichen, in jedem Augenblick auf der Bühne unmittelbar neugestalteten Tragik . . . Man könnte einwenden, Craig spreche von Durchschnittsmimen. Aber Durchschnittsmimen werden niemals auch nur einen Hauch von jener Kunst des Theaters empfangen oder verleihen, von der der Engländer träumt, wie denn überhaupt Kunst in letzter Entfaltung mit Durchschnitt wenig gemein haben kann. Sie fordert überall die Vollendung, und auch auf der Bühne der Zukunft wird sich das darstellerische Genie kaum jemals vom Regisseur — und wäre es der alleridealste — so „an der Strippe" anziehen lassen, wie Craig sich das vorstellt . . . Schließlich wird nicht allein der Interpret des Dichters um sein Wort gekürzt, Craig heißt es auch eine „Taktlosigkeit", wenn der Dichter selbst ein Wort reden will und so „auf fremdem Terrain wildert". Wieder zitiert er Shakespeare, seinen großen Landsmann: „Shakespeare gibt sehr selten dem Regisseur etwas an. Lesen Sie irgend eins von den Meisterwerken, wie „Hamlet", „Romeo und Julie", „König Lear", „Othello", mit Ausnahme von einigen historischen Stücken, die Prozessionen beschreiben, und was werden Sie finden?" Wenig oder auch nichts. Das wissen wir so gut, wie Craig. Aber indem Craig daraus ein Recht für die szenische Schweigsamkeit auch des modernen Dichters ableiten zu müssen glaubt, vergißt er merkwürdigerweise ganz, warum Shakespeare dem Regisseur so selten ins Wort fiel. Denn Shakespeare genügte es, wenn er die bekannte Tafel vor das Parterre hing: „Ein Garten", „Eine Schloßterrasse bei Nacht", „Eine Straße in Verona", — Regie und Regisseur machten ihm wenig, die Phantasie des Zuschauers alles aus. Craig bringt aus „Hamlet" die Ablösungsszene vor dem Schlosse und weist nach, wie ein findiger Regisseur schon aus der bloßen Handlung des Dichters eine Andeutung für den Szenenaufbau bekommen könnte, wie der Dichter also sich jede direkte szenische Bemerkung füglich sparen sollte, wie für den Regisseur als solchen, der den Schauplatz erklärende Dichter mehr als überflüssig sei. Man könnte übrigens an derselben Szene ganz im Gegensatz zu Craig auch zeigen, wie überflüssig mitunter dem wahren Dichter der Regisseur sein könnte. Und in der Tat war er überflüssig bei Shakespeare. Bei Shakespeare wirkte die ganze Tragik seiner Menschen und Geschicke auch ohne Kulissen, Beleuchtungseffekte und tausend Maschinerien, denn

die Beamten angezweifelt hatte. Auch der Geheime Oberpostrat Kempte-Minden, der über einen umfangreichen Depeschenverkehr des bückeburgisch gesonnenen, vom Graf-Regenten Ernst seinerzeit entlassenen Archivrats Berkemeier mit dem schaumburgischen Hofe gesprochen haben sollte, ging völlig gereinigt und einwandfrei aus der Verhandlung hervor.

* **Sächsischer Mittelstandstag.** In der Vertrauensmänner-Versammlung des sächsischen Mittelstandes am 2. August in Dresden wurde die Einberufung eines sächsischen Mittelstandstages für den Herbst geplant. Diese Tagung soll nunmehr am 28. und 29. November in Dresden im Ausstellungspalast stattfinden. Für die Tagesordnung sind folgende Vorträge und Verhandlungs-Gegenstände in Aussicht genommen: 1) Die allgemeine Lage des Mittelstandes und seine politischen Aufgaben, Referent: Obermeister Unrasch, Dresden. 2) Wünsche des Mittelstandes für den sächsischen Landtag: a. Submissionswesen, Referent: Landtagsabgeordneter Baumeister Enke-Leipzig; b. Warenhaus-Steuer und Konsum-Vereine, Referent unbestimmt. 3) Organisationsfrage, Referent: Ing. Th. Fritsch. Die Tagung wird dadurch von besonderer Wichtigkeit sein, daß sie dem Landtage die dringenden Forderungen des Mittelstandes unterbreiten soll. Zur Beteiligung an der Delegiertenversammlung sind ohne weiteres alle Innungsobermeister und Vorstandsmitglieder der Innungen, kaufmännischen und gewerblichen Vereine usw. oder besonders gewählte Delegierte berechtigt. Anmeldungen der Mitglieder des deutschen Bundes für Handel und Gewerbe sind bei der Geschäftsstelle des Bundes in Leipzig, Johannisplatz 3, anzubringen. Den Delegiertenverhandlungen soll eine öffentliche Versammlung folgen, zu der alle Freunde der Mittelstandssache willkommen sind.

* **Der Lohnkampf der sächsisch-thüringischen Weber.** Aus Gera, 8. November, schreibt uns unser Mitarbeiter: Die Fabrikanten haben ein Flugblatt verbreitet, in welchem sie den Nachweis führen, daß die Agitatoren die Lohnsätze des neuen Tarifs den Arbeitern falsch vorgeführt haben. So rechnen sie z. B. aus, daß ein Artikel nicht, wie behauptet wird, eine 12- bis 25proz. Lohnreduktion, sondern eine 15proz. Erhöhung erfährt, und daß ein anderer Artikel im alten Tarif gar nicht aufgeführt war, die Behauptung, er sei im neuen Tarife um 7 bis 27 Proz. reduziert worden, also eine glatte Erfindung sei. Weiter wird darauf hingewiesen, daß das Flugblatt des Textilarbeiterverbandes selbst bei 15 Positionen die erfolgten Lohnerhöhungen hat zugeben müssen und zwar solche von 6, 3, 10, 11, 16, 13, 5, 8, 4, 36, 9, 20, 15, 12 Proz. u. s. f. Demgegenüber müsse doch die Behauptung von einer durchschnittlichen 2½proz. Erhöhung als bewußte Unwahrheit gekennzeichnet werden.

* **Kleine politische Nachrichten.** Ein Besuch des Kaisers in Nürnberg wird in Verbindung mit seiner Fahrt zur Jagd in Donaueschingen am 14. November stattfinden. — Dr. Solf hat, wie wir der „Sam. Ztg." entnehmen, in Apia bei einer ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedsfeier auf das bestimmteste versichert, daß er auf seinen Gouverneursposten nach Samoa zurückkehren werde. — Konteradmiral Gülich, der die letzten Jahre die Kommandanturgeschäfte auf der Nordseestation leitete, scheidet aus dem Frontdienst. — Geh. Oberjustizrat von Glitzczynski, Mitglied der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses von 1882—1898 und des Reichstages von 1884—1890, ist in Berlin gestorben. — In Stargard erließ das Landgericht einen Haftbefehl gegen den Reichstagsabgeordneten Krössell, der den Staatsanwalt Grafen Berdow wegen Beleidigung verklagt hat.

*

* **Berlin,** 9. November. Bei den Berliner Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung, die gestern stattfanden, sind in 16 Wahlbezirken 11 Sozialdemokraten und 1 Freisinniger gewählt worden; in 4 Bezirken steht Stichwahl an. Die Freisinnigen verloren 3 Mandate. Bei den Stadtverordnetenwahlen in Charlottenburg siegte in der 2. Abteilung die Liste der vereinigten liberalen Parteien mit 9 Mandaten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Fortschreitende Obstruktion der Eisenbahner.** Bei den Staats- und Privatbahnen in Böhmen hat neuerdings die Obstruktion von allen Linien Besitz ergriffen. Bei der Staatsbahngesellschaft kommen die Güterzüge mit achttägiger Verspätung an die deutsche Grenze. In Prag herrscht bereits intensiver Kohlenmangel. Ein allgemeiner Kohlenarbeiterstreik in Kladno steht bevor. Die Bediensteten aller in Wien einmündenden Linien der Staatsbahn beschlossen in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung eine Resolution, in der die Erhöhung der Gehälter und Löhne für alle Kategorien um 20 Prozent und das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht gefordert und für morgen früh 7 Uhr der Beginn des „instruktionsgemäßen Arbeitens" auf allen Bahnhöfen der Staatsbahnen in Wien und Umgebung angekündigt wird. Sämtliche Bahnangestellte der Privatbahnen werden in den nächsten Tagen diesem Beispiele folgen. Im Eisenbahnministerium ist man nicht gesonnen, nachzugeben. Das Ministerium richtete bereits an alle Beamte und Angestellte die Aufforderung, den Verkehr ordnungsgemäß abzuwickeln, widrigenfalls gegen sie disziplinarisch vorgegangen werden solle.

Frankreich.

* **Die Altersversicherung aus Staatsmitteln abgelehnt.** Die Deputiertenkammer verhandelte gestern vormittag über die Altersversicherung der Arbeiter. Sie verwarf mit 415 gegen 117 Stimmen den sozialistischen Gegenentwurf Fournier, der die Versicherung aus den Mitteln des Budgets bestreiten will. Der Berichterstatter Guieysse hatte den Gegenentwurf mit der Ansicht bekämpft, man müsse die Arbeitgeber und die Arbeiter zwingen, an den Lasten der Versicherung teilzunehmen.

* **Die Lehren des japanischen Krieges für die Flotte.** Ueber die Bedürfnisse der französischen Kriegsmarine läßt sich der ehemalige Marineminister de Lanessan in einem Buche vernehmen, das bedeutendes Aufsehen hervorruft. De Lanessan zieht aus dem russisch-japanischen Kriege mit besonderem Nachdrucke die Lehre, daß die jetzige Marine, wie sie Admiral Rube Frankreich geben wollte und die keine großen Schlachtschiffe mit schwerer Artillerie, sondern hauptsächlich Kreuzer und Torpedoboote aufweisen sollte, nach dem Prinzipe, daß die Schnelligkeit der einzig ausschlaggebende Faktor im modernen Seekriege sei, Bankerott gemacht habe. Die Seeschlachten in Ostasien hätten bewiesen, daß nur die gewaltigen Schlachtschiffe die Entscheidung herbeiführten und den Sieg sicherten. Den Kreuzern habe ihre Schnelligkeit nur zur Flucht dienen können, während die Torpedoboote bei den großen Entscheidungen zu absoluter Ohnmacht verdammt gewesen seien. (?) Die Deutschen hätten am besten die wahre Notwendigkeit des modernen Seekrieges erkannt, indem sie eine große Schlachtschiff-Flotte schäfen, die vollkommen homogen sei. Frankreich müsse, um dieser Macht auf der See gewachsen zu bleiben, sechs oder sieben große Linienschiffe von 18 000 Tonnen jährlich bauen. Die Artillerie müsse aus sehr schwerer und mittlerer zusammengesetzt werden, um sowohl im Nah- als im Fernkampfe wirksam ihre Rolle erfüllen zu können.

England.

* **König Eduard über den Königsmord in Serbien.** Der italienische Botschafter in London hatte gemeinschaftlich mit dem russischen den Auftrag erhalten, bei König Eduard dahin zu wirken, daß England die diplomatischen Beziehungen mit Serbien wieder aufnehme, doch antwortete der König in ablehnendem Sinne und erklärte, daß seine Begriffe über Königswürde ihm untersagten, ein Verbrechen zu vergessen, welches die Menschheit entehrte.

Luxemburg.

* **Erkrankung des Großherzogs von Luxemburg.** Wie aus Metz gemeldet wird, ist der Großherzog von Luxemburg schwer erkrankt. Professor Angerer-München ist an das Krankenlager berufen worden. Die Tochter des Großherzogs, die Erbgroßherzogin von Baden, ist mit Sonderzug nach Luxemburg abgereist.

Rußland.

* **Eingreifen der Regierung.** Die Regierung hat in der Absicht, ein Exempel zu statuieren, den Gouverneur von Twer, der für die jüngsten Unruhen verantwortlich ist, in Anklagezustand versetzt. Man glaubt, daß auch Fürst Obolenski, bisheriger Gouverneur von Finnland, vor Gericht gestellt werden wird. Man ist übrigens in Petersburg sehr erbittert über die von ihm an den Tag gelegte Schwäche gegenüber den Finnländern, nachdem er erst kürzlich einen finnischen Bauern hatte peitschen und hinrichten lassen. Die Regierung beginnt Maßregeln zu treffen, um überall das Treiben der „schwarzen Bande" aufzuheben. Witte hat den Fürsten Trubetzkoj aus Kiew kommen lassen und hatte sofort eine längere Konferenz mit ihm über die Situation in Kiew. Auch hier sollen anscheinend energische Maßregeln ergriffen werden. Gegen die streikenden noch im Ausstande verharrenden Eisenbahner werden jetzt gleichfalls andere Saiten aufgezogen. In Riga wurden sämtliche streikenden Bahnbediensteten entlassen; ein Eisenbahnbataillon verfügt über den Dienst. Im übrigen sind in Riga die Verhältnisse noch unbefriedigend. Die Schüler erzwangen die Schließung sämtlicher Lehranstalten. Ein geplanter Ueberfall auf das Polizeiministerium mißlang, da er von Soldaten besetzt wurde. Der Polizeichef flüchtete, weil er mit dem Tode bedroht worden war. In Petersburg droht ein neuer Ausstand. Dort hatte ein Gendarmerieoffizier eine beabsichtigte Versammlung der Arbeiter der Moskauer Bahn verboten. Infolgedessen verlangen die Arbeiter jetzt die Entlassung des Offiziers, widrigenfalls sie einen allgemeinen Streik organisieren wollen.

* **Die Konstitution.** Infolge Abänderungen, die für das Wahlgesetz verlangt sind, ist es sehr wahrscheinlich, daß die Reichsduma noch vor Ostern einberufen werden wird. Die russische Konstitution dürfte infolgedessen kaum vor September nächsten Jahres fertiggestellt sein. Diese Verzögerung kann möglicherweise sehr verderblich werden.

* **Irrige Nachricht.** Nach einer Meldung der „Hamburger Börsenhalle" ist die Zeitungsnachricht von der Ausplünderung des deutschen Leichters „Moderne Kunst" in Reval unzutreffend. Dieser Leichter befindet sich gar nicht in Reval, sondern in Rotterdam. Der Leichterverkehr mit den russischen Ostseehäfen war letzthin durch Ausstände zwar erschwert, funktioniert im übrigen aber regelmäßig.

Marokko.

Der deutsche Gesandte Dr. Rosen empfing gestern den Besuch des marokkanischen Ministers des Aeußern, der ihn im Namen des Sultans willkommen hieß. In einer Unterredung erklärte Rosen, er begnüge sich damit, den Wunsch auszudrücken, daß die Konferenz in Algeciras eine glückliche Lösung finden möge.

China.

* **Die militärische Wiedergeburt Chinas.** China folgt mit Eile dem Beispiele Japans, indem es plötzlich für Waffenrüstungen große Summen anlegt. Unter anderem ist ein kaiserliches Edikt erschienen, welches für die Zukunft allen Provinzen auferlegt, daß sie jährlich eine Summe von 8 Millionen Taels, den Tael zu 6,41 ℳ, also über 51 Millionen Mark, beisteuern hätten für Bewaffnung und Unterhaltung der Soldaten, die man jetzt aufzubieten beginnt, und die nicht nur für den Schutz der Hauptstadt, sondern für den der Grenzen bestimmt sein sollen. Das erste Mal in der Geschichte Chinas haben auch, wie weiter gemeldet wird, chinesische, europäisch gedrillte Soldaten eine Uebung vollzogen, die bisher im Reich der Mitte für überflüssig gegolten hat, die aber in Wirklichkeit den Uebergang zu einem leistungsfähigen Milizsystem bedeutet; große Manöver haben am 29. Oktober in der Provinz Tschili begonnen und werden nach den modernsten Forderungen geleitet. Und was das auffälligste ist: die Kaiserin, der Kaiser, die Prinzen, die höchsten Mandarinen und selbst die europäischen Militärattachés wohnten den Manövern bei. Ein Drittes. Der Vizekönig von Nanking hat an das Zongliyamen telegraphisch die Forderung gestellt, das Arsenal von Schanghai fremder Leitung anzuvertrauen, bis die chinesischen Arbeiter die Waffenfabrikation derselben eben so gut abgesehen hätten, wie die Japaner. Wenn China wirklich wie Japan sich „europäisiert" und die charakteristischen Merkmale seiner Rasse militärisch ausbilden, dann wird es gefährlicher als Japan.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 9. November.

⊙ **Ratsbeschlüsse.** In der gestrigen Ratsplenarsitzung nahm man Kenntnis von einem Dankschreiben der Firma G. A. Jänisch hier für die Glückwünsche des Rats zum hundertjährigen Geschäftsjubiläum sowie von einer Mitteilung des statistischen Amtes über das Ergebnis der Zählung der leerstehenden Wohnungen in hiesiger Stadt, wonach sich die Anzahl der leerstehenden Wohnungen und Geschäftslokale gegen die letzten beiden Jahre vermindert hat und genehmigte unter Vorbehalt der Zustimmung der Stadtverordneten die Aufforstung eines städtischen Flurstücks in Leipzig-Lindenau, die Gewährung einer weiteren Beihilfe für die im nächsten Jahre stattfindende Ausstellung von Gesellenstücken und Lehrlingsarbeiten, ferner die Mittel zur Pflasterung des Plößner Wegs und zur Herstellung der Kaiserin Augusta-Straße zwischen Koch- und Wilhelmstraße und den Ortsgesetzentwurf über die Bebauung der Verbindungsstraße zwischen Lützner- und Henriettenstraße in Leipzig-Lindenau. Antragsgemäß vergeben wurden die Erd- und Pflasterarbeiten in der Zweinaundorfer Straße zu Leipzig-Anger-Crottendorf. Mit den Vorschlagslisten für die Wahl von Waisenräten und deren Stellvertreter auf die 3. Wahlperiode wurde Einverständnis erklärt.

⊙ **Personalien.** Als Oberapotheker im Stadtkrankenhause wurde der Apotheker Dr. Geller, zurzeit in der Mohrenapotheke, gewählt.

: **Aus dem Stadtverordnetenkollegium.** Der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten hätte man ein verhältnismäßig trübes Ende prophezeien können. Aber wie man sich oft in Voraussagen täuscht, so war es hier: Die Debatte über den Umbau der Alten Wage nahm geraume Zeit in Anspruch — wieder Erwarten, denn im Grunde genommen konnte jeder über die Hauptfrage, ob eine Zentralheizung in das Gebäude eingebaut werden sollte oder nicht, sehr bald mit sich einig sein. Außer den Reden, über die wir schon berichtet, ist noch einiger interessanter Zwischenfälle Erwähnung zu tun. So fühlte sich Herr Seifert gekränkt durch Herrn Stadtrat Lampe, dessen Worte von ersterem so aufgefaßt wurden, als ob er bei den Mietern Erkundigungen über ihre Stimmung hinsichtlich der Zentralheizung eingezogen habe. Herr Seifert wies demgegenüber einen an ihn gerichteten Brief vor: auch habe man sich mündlich an ihn gewendet. In der Beurteilung dieses Vorganges hatte übrigens der Vorsteher Herr Dr. Junck recht, als er meinte, daß er in den liebenswürdigsten Worten, selbst wenn sie in der Seifertschen Auffassung gefallen wären, eine Beleidigung nicht erblickt hätte, denn jeder Stadtverordnete habe das Recht, sich an Ort und Stelle über die Sachlage zu unterrichten. Endlich war das Schlußwort da. Hierbei wies nun der Referent Herr Rost bei Verteidigung der Zentralheizung darauf hin, daß bei den neueren Bauten überall, so auch in der Grimmaischen Straße, Zentralheizung eingerichtet würde. In der Grimmaischen Straße baut aber eben jetzt — Herr Seifert ein großes Verkaufshaus, und so ersuchte der Vorsteher, da das Schlußwort persönliche Wendungen enthielt, nochmals die Debatte. Sie nahm wieder einige Zeit in Anspruch, denn kam die Abstimmung, die eine sehr große Mehrheit für die Zentralheizung ergab. Rechte und Linke erhoben sich dafür, und selbst im „Zentrum", das sind die Vertreter der II. Abteilung, hatte diese Heizung einige Anhänger, so daß sich nur 15 ablehnende Stimmen fanden. Da die Sitzung sonst nichts Hervorragendes bot, so mögen bei dieser Gelegenheit einige Worte über die Anordnung der Plätze im Kollegium einsetzen. Rechts vom Vorsteher sitzen die Vertreter der I. Abteilung, hauptsächlich Handel und Großindustrie repräsentierend. Das Zentrum, die Mitte oder die Ebene, nehmen die Vertreter der II. Abteilung ein, Grundbesitz und Handwerk darstellend. Links sitzen die Sozialdemokraten, der Bergsaal. So haben wir denn, wie einst im Konvent, die Magistratsdarteien mit liberaler Schattierung (Gironde), die Ebene und den Berg. Aber alle durchweht ein einheitlicher Geist, denn schließlich wollen sie, wenn auch jeder auf seine Weise, das Gute.

-r. **Auswandererzug.** Gestern nachmittag kurz vor 2 Uhr traf ein Sonderzug von Dresden über Riesa auf hiesigem Dresdner Bahnhofe ein, der über 300 böhmische Auswanderer beförderte. Sie zogen vom hiesigen Magdeburger Bahnhofe die Weiterfahrt nach Hamburg und Bremen fort.

‡ **Schenkung.** Auch dem Allgemeinen deutschen Buchhandlungs-Gehilfen-Verbande (Sitz Leipzig) sind von den Herren Albert Brockhaus und Dr. Fritz Brockhaus zur Erinnerung an das hundertjährige Bestehen der Firma F. A. Brockhaus 1000 ℳ überwiesen worden.

‡ **Die Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Leipzigs** wollen zu passender Zeit in eine allgemeine Bewegung zur Verkürzung der Arbeitszeit eintreten. Zunächst sollen jedoch sämtliche Arbeiter veranlaßt werden, der Organisation, die heute schon eine vorzügliche ist, beizutreten. Zu letzterem Zwecke hat der Vorstand des betreffenden Verbandes zu Mittwoch abend eine öffentliche Agitationsversammlung der genannten Arbeiterkategorien nach dem „Bürgergarten" einberufen, in der der Verbandsbeamte Herr Rider über die Notwendigkeit der Organisation und über die im Laufe des Jahres in Leipzig eingeleiteten und zum großen Teile beendeten Lohnbewegungen sprach. Trotzdem sind im allgemeinen nicht unerhebliche Erfolge erzielt. Besonders gelang es fast überall, Lohnzulagen herauszuschlagen. Beteiligt an den Bewegungen waren in diesem Jahre 1560 in 232 Betrieben beschäftigte Arbeiter, die insgesamt 200 000 ℳ Lohnzulage erhielten. Das Mehreinkommen beträgt im Jahre ca. 140 ℳ. Die Arbeitszeit ist überall noch eine recht lange. Sie soll bis zu 18 Stunden betragen.

* **Kein Gegner des evangelischen Bundes.** Wir brachten in Nr. 567 eine Meldung des „Freiberger Anzeigers", daß ein sächsischer Superintendent, der „bis dahin als dem evangelischen Bunde nicht abhold galt", erklärt habe, er könne mit Rücksicht auf seinen ultramontanen Patron, den Grafen von Schönburg-Glauchau, nur dann im Bunde reden, wenn sein Name nicht in den Zeitungen genannt werde. Herr Superintendent Neumann in Glauchau teilt uns nun mit, daß die Meldung „durchaus auf Erfindung" beruhe. Er allein könne mit dieser Notiz gemeint sein, da somit kein mit Superintendentur verbundenes Pfarramt der Landeskirche unter Gräfl. Schönburgischem Patronat stehe. Herr Superintendent Neumann ist also kein Gegner des evangelischen Bundes und wird auch ferner im Bunde reden, selbst wenn sein Name in die Zeitungen kommt. Diese Erklärung wird für den Bund und seine Freunde höchst erfreulich sein.

* **Meldung der Leipziger Wach- und Schließgesellschaft.** In der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Oktober 1905 wurden durch Beamte der Wach- und Schließgesellschaft 1007 offengelassene Haustüren nach vorsätzlicher Kontrolle wieder verschlossen. Es wurde ferner 8mal Feuer verhindert, davon 3mal in größeren Fabrikbetrieben; 8mal Licht, teilweise offene Petroleum- und Kerzenlichter, in gefahrvoller Umgebung brennend gefunden und gelöscht oder das Löschen veranlaßt; 6 Wasserschäden verhindert; 68 versehentlich stecken gebliebene Schlüssel vorgefunden und den Besitzern ausgehändigt; 96 Pferde aus gefahrvoller Umgebung befreit und angebunden; 2 Einbrüche verhindert; 2 Maschinendefekte verhindert; 2mal nicht brennende offene Gasleitungen vorgefunden und durch Abstellen der Leitung und Oeffnen der Fenster jede Gefahr beseitigt; 2mal wurde der Polizei Hilfe geleistet und 5 verdächtige Personen wurden der Polizei übergeben. Zwei offene Geldschränke wurden vorgefunden und das Schließen veranlaßt. Dreimal wurden Materialschäden und einmal wurde ein Diebstahl verhindert.

†† **Von Krämpfen befallen.** In der Poststraße wurde gestern abend ein wohnungsloser 29 Jahre alter Malergehilfe aus Dresden von wiederholten schweren Krämpfen heimgesucht. Der Bedauernswerte wurde einem Schutzmann übergeben, der ihn nach dem Stadtkrankenhaus brachte.

Die galante Diebin, die am Dienstag einem Herrn in einer Wohnung im Schuhmachergäßchen eine Brieftasche mit einem Tausendmarkschein und einigen Coupons und Wechseln gestohlen hatte, glaubt man jetzt erwischt zu haben. Wenigstens sitzt eine dringend Verdächtige hinter Schloß und Riegel. Ob der Bestohlene aber, selbst wenn er die Dame wiedererkennen sollte, auch sein Geld wiedersehen wird, ist noch eine große Frage. Solche Dämchen haben schon ihre getreuen Aufbewahrer und sitzen geduldig ab.

* **Wieder Einmieterdiebe!** Zwei Kürschner — angebliche nur! — mieteten sich bei einer Familie in der Könneritzstraße zu L.-Schleußig ein. Sie spiegelten vor, in einer Fabrik zu L.-Plagwitz beschäftigt zu sein. Hermann Crefeld nannte sich der eine, der andere Richard Lange. Sie pumpten ihre Wirtsleute um bares Geld an, blieben Kost und Logis schuldig und verduften dann plötzlich eines Tages. Eine Bringmaschine hießen sie bei dieser Gelegenheit mit sich gehen. Der angebliche Crefeld ist etwa 20 Jahre alt, mittelgroß und schmächtig. Er hat längliches blasses Gesicht und blondes Haar. Sein Komplize ist etwa 23 Jahre alt, von kleiner, untersetzter Statur, mit schwarzem Haar und Schnurrbart.

Einbrecher verhaftet. Ein 32 Jahre alter Maler aus Düben, der dringend verdächtig ist, einen Einbruchsdiebstahl in einem Geschäftslokal in der Elisenstraße verübt und dabei ca. 1200 Stück Zigarren und einen Geldbetrag gestohlen zu haben, ist verhaftet worden. Ein Teil der gestohlenen Zigarren wurde bei ihm vorgefunden.

Diebstähle. Folgende Gegenstände wurden gestohlen: Aus einer Wohnung in der Blücherstraße, in die der Dieb vom Hofe aus einstieg, 110 ℳ in Gold; aus einer Wohnung in der Reizenhainer Straße eine goldene Damenuhr nebst langer Kette; von einem Platze an der Moltkestraße 3 Gänse und eine Partie Frauenstrümpfe und Männersocken; aus einem Geschäftslokal in der Querstraße ein Einhundertmarkschein.

Ein jugendlicher Schwindler. Gewarnt wird vor einem unbekannten, etwa 14 Jahre alten Burschen, von kleiner, schmächtiger Statur, mit bagerem Gesicht. Er lieferte bei einer Geschäftsfrau in der Zweinaundorfer Straße in Anger-Crottendorf 50 Stück Bilderbücher, betitelt „Kinderlust" unter der Angabe ab, daß ein im Grundstück wohnender Herr die Bücher bestellt habe, aber nicht anwesend sei. Gleichzeitig ließ er sich von der Frau einen Betrag aushändigen. Die Angaben des Burschen erwiesen sich als unwahr. Die Bilderbücher rühren jedenfalls von einem Diebstahl her.

Ein Stubenbrand fand gestern in einer Wohnung der Hohen Straße statt. Er wurde von der Feuerwehr bald unterdrückt.

* **Selbstmord.** Heute morgen hat sich in seiner Wohnung in der Augustenstraße in Reudnitz ein aus Mittweida gebürtiger 30jähriger Buchhändler wegen körperlicher Leiden erschossen.

* **Schamloser Bursche.** In Grundstücken der Waldstraße und in Gohlis treibt ein schamloser Bursche sein Unwesen. Er vergeht sich in unsittlicher Weise an Dienstmädchen und großen Schulmädchen. Der Unhold ist etwa 20 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hat schwarzes Haar und schwarzen Schnurrbart. Er trägt einen dunklen Sommerüberzieher, eine dunkle Hose und einen schwarzen steifen Hut.

Vorsicht beim Aufspringen! Gestern ist wieder ein Mann, der auf eine bereits in Bewegung befindliche Elektrische aufspringen wollte und dabei die genügende Vorsicht außer Acht ließ, verunglückt. Ein 28 Jahre alter Tischlermeister aus Schkeuditz war es. Er wollte am Brühl aufspringen, verfehlte aber das Trittbrett und kam zu Falle. Mit dem Kopfe fiel er dabei an einen vorüberfahrenden Postwagen an. Der Unvorsichtige wurde erheblich verletzt und auf der Sanitätswache verbunden.

Vereinswesen.

Jungdeutscher Bund Leipzig. Die Vortragsfolge Dr. Naumanns über Neudeutsche Wirtschaftspolitik beschäftigte den Jungdeutschen Bund in seiner jüngsten, im Bundesheim, Moritzgarten, abgehaltenen Versammlung. Die Anregung der Bundesleitung zum zahlreichen Besuche der Vorträge ist von einer größeren Anzahl von Bundesmitgliedern befolgt worden. Nach eingehender Berichterstattung setzte eine rege Diskussion ein, die ergab, daß die

---

— er hatte eben keine. Freilich: seit Shakespeare haben wir uns verfeinert. Aeußerlich wenigstens verfeinerten sich auch unsere Dichter. Sie wollen immer heftiger das Wort durch die Geste, durch ihren Nahmen die Handlung gesteigert sehen. Heute ist uns der Regisseur unentbehrlich, aber der Dichter bei seinen eigenen Stücken noch immer nicht ganz entbehrlich. In seinen eigenen Stücken müßten wir ihm doch wohl ab und zu ein Wort gestatten, wie er, der Dichter, sich die Sache eigentlich vorstellt. Denkt man dann an den raffinierten Lebensluxus, an die verschwenderische Farbenornamentik, die gerade ein Engländer — Oskar Wilde — alle Tage in wunderbarer Eigenkultur bis ans Ende trieb, denkt man dann an seine „Salome", wäre es wohl denkbar, daß auch Wilde selbst die markanteste Stimmung für seine Dichtung ohne den Regisseur getroffen hätte. Man kann auch weiter gehen. Frank Wedekind spielt selbst in „Hidalla". Auch in seinem „Erdgeist" ließ er sich das Mitspielen nicht nehmen. Craig fände es recht sonderbar, wollte Frank Wedekind, der Schauspieler, so interpretieren und sich so bewegen, wie Frank Wedekind, der Dichter, es meint und nicht anders, als der allmächtige Regisseur, der ja ein tüchtiger „Gewerbsmann" ist, es sich besser denkt . . . Ganz abgesehen davon, daß ja auch der Schauspieler Shakespeare niemals so hätte spielen können, wie der Dichter Shakespeare wollte. Aber Dichter — richtige, echte Dichter — werden in unseren Tagen nicht nur immer seltener, ihr ganzes Schaffen überhaupt ließe sich mit der Zeit bequem ablehnen. Vor allem das Theater braucht keine Dichter mehr: „Seitdem Sie zugegeben haben, was ich Sie bat, einzusehen, werde ich Ihnen jetzt sagen, aus was für Material ein Künstler des Theaters der Zukunft seine Meisterwerke schöpfen wird, nämlich aus Handlung, Ausstattung und Stimme. Ist das nicht sehr einfach? Wenn ich Handlung sage, so meine ich sowohl die Geste wie den Text, die Prosa und die Dichtung der Handlung sind. Wenn ich Ausstattung sage, so meine ich alles, was vor das Auge kommt, wie die Beleuchtung, Kostüme, die Handlung sowohl wie die Szenerie; und wenn ich Stimme sage, so meine ich das gesprochene Wort oder das Wort, das gesungen wird, im Gegensatz zum Wort, das gelesen wird. Denn das Wort, das geschrieben ist, um gesprochen zu werden, und das Wort, das geschrieben ist, um gelesen zu werden, sind zwei ganz verschiedene Sachen." Zwei Zeilen früher sagt freilich Craig zu dem gelehrigen Zuschauer: „Aber Sie begehen einen Fehler, wenn Sie voraussetzen, daß etwas aus Worten gemacht werden muß . . . Ist es nicht erlaubt, eine Idee in eine Form zu kleiden, die der Künstler wählt? . . . Und ist es ein unvergeßliches Verbrechen für den Theaterkünstler, ein anderes Material zu brauchen als das des Dichters?" Da wären wir vielleicht wieder bei der Pantomime angelangt, vielleicht auch beim Stegreifspiel, vielleicht bei etwas anderem . . . Es ist nicht ganz klar, wie Craig sich das denkt. Vielleicht fall der Meisterregisseur als Gewerbsmann auch eine Art Dichter sein.

Wir brauchen den Regisseur, nötig und dringend. Eine Polemik gegen ihn als solchen, eine Polemik gegen seine Vervollkommnung wäre mehr als lächerlich. Aber Engländer lieben Extreme. Und Craigs Buch kommt aus England. Dort mag man mit den dramatischen Dichtern so umspringen wollen wie Craig, denn selten ist auch ein Dichter da, um zu protestieren. Man geht in England auch nicht ins Theater, wie der Deutsche ins Theater geht und immer gehen wird: denn dieser will entweder die Ausstattung, die ihn entzückt, oder die Handlung, die ihn ergreift, oder will entzückt und ergriffen sein. Das englische Theater ist höchstens eine gesellschaftliche Verpflichtung. Mitunter ist es auch ein Ventil für Sentimentalitäten. Und dann ist England das Land der Maschinen. Wer die beste Technik hat, ist der beste Mann. So ist es begreiflich, daß einer auch das Theater zur Technik der Schönheit umgestalten will. Und zuletzt: England ist das Land des Kunstgewerbes. Von den Präraffaeliten haben wir viel gelernt. So könnte in England auch die Kunst des Theaters ein Theaterkunstgewerbe werden. Und Craig will es anbahnen . . . Ob er oder die kommende Schule, die denkt wie er, auch das deutsche Theater beeinflussen wird, ist schwer abzusehen. Das deutsche Theater hat immer seine Traditionen gehabt. Ob in Hamburg oder Weimar, ob in Wien oder bei den Meiningern, — gleichviel: überall. Und von den Traditionen ließ es schwer. Einen neuen Stil hat nach Otto Brahm in den jüngsten Tagen den Deutschen erst wieder Max Reinhardt gebracht. Auf wunderbarste Weise vereinigt er Dichtung, Musik, Plastik und Malerei zu einem Ganzen, das der Geist des dargestellten Dichters war. Von dem Geist des Dichters ließ Reinhardt nicht, — mit gutem Grund: er wußte, daß man diesen vor allem in seinem Hause suchte. Und so wird es auch für die Zukunft für den Deutschen heißen: die „Kunst des Theaters" sein, zwar alle Künste in höchst vollendung miteinander wirken zu lassen, daß sie zu einem einheitlichen Ganzen voll stärkstem Ausdruck werden, — zum Ganzen der Dichtung, die selbst der idealste Regisseur nur suchen, besser aufrollen, aber nie ersetzen kann.

Karl Fr. Nowak.

*

* **Kleine Chronik.** In der „German American Annals", dem Organ der German American Historical Society, veröffentlicht Dr. Karl Detlev Jessen einen bisher ungedruckten Brief Schillers an seinen Verleger und Freund Georg Joachim Goeschen in Leipzig. Der Brief lautet: „Jena, den 5. September 1790. Wie Sie es zufrieden sind, lieber Freund, so ist das beykommende Manuscript der Schluß. Ganz unmöglich ist es, ohne den schönsten Text zu verderben, die Begebenheiten nach der Leipziger Schlacht bis auf die den Lützen auf weniger als 4 Bogen zu behandeln. Ich habe in meinem Concept fast noch einmal soviel, und es verliert schon viel, wenn ich es auf die Hälfte zusammen ziehe. Wie scheint aber die entscheidende Schlacht bey Leipzig ein sehr schicklicher Schluß zu seyn, um die Neugierde auf den zweiten Theil zu reizen. Ich habe mehrere gefragt, welche mir alle entrieten, nicht mit dem Tod Gustavs zu schließen, weil sonst die ganze Erwartung abgespannt würde. An der Erwartung des Publikums liegt uns aber viel. Ich hoffe also, Sie sind es so zufrieden, wie ich es machte. Adieu, bester Freund. Ich muß eilen, das Paket auf die Post zu bringen. Ewig der Ihrige Schiller. P. S. Ich sehe eben, daß ich die vier letzten Bieti bis auf den Mittwoch zurückbehalten muß. Doch kann sich der Setzer gleich darauf einrichten, daß er sie noch am Donnerstag anfangen kann. Es sind grade 8 gedruckte Seiten." — In Berlin wird ein Theater-Museum geplant. Dem vorbereitenden Komitee gehören Bürgermeister Reicke, Barnay, Rechtsanwalt Rosenberger, Rabatieck Gräfe an. — In Wiener Burgtheater geht Sudermanns „Stein unter Steinen" am Sonnabend in Szene. Der Dichter ist in Wien eingetroffen. — Das Posener Stadttheater brachte die Oper „Die Baltikaner" von Professor Karl Schröder-Sondershausen mit großem Erfolge zur ersten Aufführung. — Theodor Mügge, der sich als Roman- und Reiseschriftsteller einen Namen erworben hat, wurde gestern vor hundert Jahren, am 8. November 1805, zu Berlin geboren. Unter seinen Werken sei an erster Stelle „Afrikja" genannt, ein tragischer Roman, dessen Held, der lappische Zauberer Afrikja, dem Hofe seiner beschränkten Feinde zum Opfer fällt, über dessen Scheiterhaufen aber eine bessere Zeit für Norwegen anbricht. An zweiter Stelle sei „Erich Randal" erwähnt. Von Müggeschen Romanen gehören „Toussaint L'Ouverture" und „König Jakobs letzte Tage" zu den edelsten Blüten der historischen Prosa-Epik. — Julius Bielke, der aus Danzig gebürtige Landschaftsmaler, Ehrenmitglied des Deutschen Künstlervereins in Rom, feierte gestern seinen 80. Geburtstag. Der Künstler, welcher über 50 Jahre in Rom lebt, war ein Schüler Schirmers und in Cleveans der intime Freund von Scheffel. — Von dem jungen Verein „Le Kunstring" eingeladen, hat sich, wie der „H. N." geschrieben wird, am 2. November Luise Dumont mit ihren Gastspielen von dem neuen Düsseldorfer Schauspielhaus den Amsterdamern vorgestellt. Gespielt wurde im Stadttheater Halbes „Jugend" und Hofmannsthals „Frau im Fenster", und zwar vor vollem Hause. — Louis Bouwmeester, Hollands erster Tragöde, ist für mehrere Jahre nach Ostindien abgereist. Er war jahrzehntelang die Hauptzierde des Königlichen Stadttheaters. Langwierige Streitigkeiten mit dem selbstherrlichen Verwaltungsrat führten endlich zum Bruch. Hinzu kam die Eifersucht zwischen Bouwmeester und einem anderen Großen, Willem Mengaards. Die Ironie des Schicksals will es, daß Mengaards nun auch bereits mehrere Jahre diese Bühne verlassen hat und in Berlin auftritt. — Stephan will sich nun auch mit Goethe aber zum mindesten mit Marlowe in der Behandlung der Faustsage messen. Er hat vor kurzem mit dem Theaterdirektor George Alexander eine Vereinbarung getroffen, nach der er ihm im nächsten Jahre einen „Faust" liefern soll, den Alexander im Herbst 1906 aufführen will. — Wie aus Madrid gemeldet wird, fand d

Vorträge einen tiefen Eindruck auf die Besucher aus der Reihe des Bundes gemacht hatten. Die vorgetragenen Ideen haben die bisherige Betätigung des Bundes zum guten Teil bestätigt. Der einzelne Zuhörer ist auf Gedanken geführt worden, die ihm bisher zum Teil fremd waren, so daß die Anregung diese in Kreisen des Bundes weiter auszuspinnen volle Zustimmung fand. Anerkannt wurde die ausgezeichnete Vortragsfähigkeit Naumanns, die hohe geistige Form seiner Darbietungen und sein nationaler Optimismus. Lieb und wert ist er den Zuhörern in seiner Person geworden, da seine Ausführungen deutsches Fühlen und deutsches Wollen ausbilden. Daß der Bund bei aller Anerkennung der Persönlichkeit Naumanns und seiner Ausführungen sich auf eine politische Stellung nicht festlegen will, wurde ganz besonders hervorgehoben. Nach wie vor will er seine Bestrebungen, die Vertiefung des Wissens durch Pflege von Persönlichkeits- und nationalem Gesamtwertlichkeitsgefühl zu nationaler Weltanschauung, ohne den politischen Tageskampfe zu entziehen, frei von Parteieinengungen, unentwegt in seiner bisher eingehaltenen Bahn fortsetzen.

Aus Sachsen.

* Dresden, 9. November.

* **Das Günz-Bad.** Die Eröffnung des von der Günzschen Stiftung neu erbauten Bades am Elberg 3 wird zu Neujahr 1906 erfolgen können. Die Lage des Bades im Mittelpunkt der Stadt darf als besonders günstig bezeichnet werden, um so mehr, als eine Anzahl Straßenbahnen in unmittelbare Nähe führen. Das Personal wird aus einem Inspektor als Betriebsleiter, einem Werkmeister und 26 ständigen Bediensteten bestehen. Die im Obergeschoß befindliche Schwitzbadeabteilung ist auf das bequemste und praktischste eingerichtet und vom Erdgeschoß aus auch durch einen Fahrstuhl bequem zu erreichen. Die Gäste des Schwitzbades können unentgeltlich auch noch ein Schwimmbad nehmen, da die Schwimmhallen mit den Schwitzbädern durch Treppen in Verbindung stehen. Mit Hautanschlägen oder anderen Anstoß erregenden Krankheiten behaftete Personen haben zu den Bädern keinen Zutritt.

*

* **Oderitz,** 8. November. (Vermißt.) Seit Montag ist der frühere langjährige Pächter des hiesigen Schützenhauses, Herr Robert Aegerter, verschwunden. Der in den fünfziger Jahren stehende Mann scheint durch Sorgen, die er sich in diesem Sommer durch Aufführung eines Neubaues aufgebürdet hatte, sowie durch Krankheit und andere unangenehme Verhältnisse von Schwermut ergriffen worden zu sein.

b. **Eisenberg-Moritzburg,** 3. November. (Hochherzige Spender. — Hofjagden.) Unserem neuerbauten Gotteshause sind von hochherzigen Spendern wiederum geldliche Geschenke zugeflossen. So u. a. ein prächtiger Kronleuchter im Werte von 300 ℳ von Herrn Sanitätsrat Dr. med. Lenz, 2 Kandelaber fürs Chor im Werte von 100 ℳ von Herrn Baumeister Heile; 300 ℳ in bar von Frau Gräfin zu Münster; 25 ℳ von Frau verw. Henden-Leipzig; 1 Relief für die Sakristeitüre vom Militärverein; 2 Wandleuchter vom Turnverein und zwei vom Verein „Gesellschaft" usw. Ferner stifteten wertvolle Geschenke der Frauenverein, die Beamten der Blindenanstalt usw. Ebenso gingen prächtige Kleinodien von hiesigen kirchenfreundlichen Einwohnern, Beamten usw. ein. Die große, schmuckvolle Stiftung über dem Haupteingange stiftete der Landes-Kunstjunds. — Gestern nahmen die Königlichen Hofjagden im Moritzburg-Bärwalder Revier ihren Anfang. Die Zusammenkunft der Jagdgäste erfolgte früh 9 Uhr am Torwärterhaus. Im Schloß fand heute in Anwesenheit des Königs Friedrich August Jagdpapel statt, zu der der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian aus Dresden hier eintrafen.

* **Meißen,** 8. November. (Ein Jubeltag.) Die Gemeinden Siegenbein und Blanitz begingen am Sonntag und Montag das 200jährige Bestehen ihres Gotteshauses, das an Stelle einer aus der Reformationszeit stammenden, 1702 durch Feuer zerstörten Kapelle errichtet worden ist. Gemeinsamer Kirchgang der Vereine, Festgottesdienst mit Predigt des Ortspfarrers Hennicke und Gemeindeabend zeichneten die Festtage aus. Die festlich geschmückte Kirche ist von verschiedenen Seiten beschenkt worden. Der Maler Zwintscher, Professor an der Kgl. Akademie in Dresden, der Sohn eines früheren Ortspfarrers, hat ein Altarbild in Aussicht gestellt.

X **Sehma i. Erzgeb.,** 9. November. (Arzt verunglückt.) Der aus der Nähe und Ferne in Krankheitsfällen viel begehrte Arzt Herr Dr. Wunderlich ist, mit Geschirr von einer Konsultation aus einem Nachbarorte zurückkehrend, schwer verunglückt. Die Pferde gingen durch, wobei der Arzt mit solcher Gewalt aus dem Wagen geworfen wurde, daß er, mit Blutwunden an Kopf und Hals, besinnungslos aufgehoben wurde. Auch dessen Kutscher verunglückte mit Beide befinden sich in Behandlung des Herrn Dr. med. Curichmann in Buchholz.

* **Oschatz,** 8. November. (Jubiläum. — Stadtratswahl.) Sein Jähriges Bürgerjubiläum feiert morgen der Privatier Joh. Karl Friedrich Ernst Keutel hier. Von der Stadtvertretung wird er durch Ueberreichung eines Diploms geehrt werden. — Die Ergänzungswahl für den ausgeschiedenen Stadtrat Lager begegnete unerwarteter Weise einem schwerwiegenden Hindernis. Nachdem der beinahe einstimmig erwählte Stadtverordnete Höppner die Wahl abgelehnt hatte, wurde eine Kommission damit beauftragt, einen geeigneten Kandidaten ausfindig zu machen. Sie fand jedoch niemand, der das Amt übernehmen wollte. Als sie in der gestrigen Stadtverordnetensitzung den Stadtverordneten Thielemann vorschlug, erklärte er, er habe der Kommission schon zweimal einen ablehnenden Bescheid gegeben und wiederhole, daß er nicht annehme. Er wurde trotzdem gewählt. Da er aber nochmals ablehnte und zur Annahme nicht zu bewegen war, war eine dritte Wahl erforderlich, in der endlich der neue Stadtrat in Person des Stadtverordneten Möbus gewählt wurde.

—r. **Rossen,** 8. November. (Vom Zug überfahren.) Gestern vormittag gegen 11 Uhr ist in Flur Rothschönberg — zwischen Deutschenborn und Miltitz-Hoisschen — ein unbekannter Mann im Bahngraben liegend tot aufgefunden worden. Der Unglückliche ist vermutlich von einem Zuge angefahren und zur Seite geschleudert worden.

rt. **Weißmannsdorf** bei Freiberg, 8. November. (Schadenfeuer.) Heute morgen ½3 Uhr brach in der Holzwaren- und Gemüsefabrik von Gebrüder Gründig ein größeres Schadenfeuer aus, dem das Fabrik- und Wohngebäude mit vielen Vorräten vollständig zum Opfer fielen. Man nimmt an, daß das Feuer im sogenannten Schneidesaale durch einen Wendefeuer entstanden ist.

X **Oberwiesenthal,** 9. November. (Ernte.) Die Kartoffelernte, die in diesem Jahre freilich erst nach Beseitigung des Schnees möglich war, ist beendet. Jetzt steht das Getreide hier in Puppen. Bei noch einigen warmen Tagen hofft man wenigstens das Stroh des Getreides vor dem Verderben retten zu können. Die Körnerfrucht ist indessen verloren.

-m- **Markneukirchen,** 9. November. (Privattelegramm.) (Großfeuer.) Eine verheerende Feuersbrunst hat in der Nacht von gestern zu heute in unserer Stadt gewütet. Kurz vor 2 Uhr nachts brach in den am Friedhof gelegenen zwei Reihen Scheunen Feuer aus, das zehn mit Getreide angefüllte Scheunen vernichtete. Es wird Brandstiftung vermutet, da das Feuer gleichzeitig an zwei Stellen ausgebrochen ist. Die betroffenen Besitzer sind schwer geschädigt. Am Brandplatz war nur die hiesige Feuerwehr erschienen. In den Nachbarortschaften hat man infolge des trüben regnerischen Wetters vom Feuer nichts bemerkt.

mn. **Glauchau,** 8. November. (Selbstmord.) Im Walde bei Gablenz jagte sich gestern der 18jährige Sohn des Straßenwärters Wolf eine Kugel in den Kopf. Der Tod trat erst heute morgen ein. Die Motive des Selbstmordes sind unbekannt.

Aus Sachsens Umgebung.

* **Dessau,** 8. November. (Ein Dreiundachtzigjähriger im Zuchthaus.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte gestern den 83 Jahre alten Privatmann Leichert-Dessau, der bisher ein makelloses Leben geführt hatte, wegen Meineides zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus. Der Alte, der sich offenbar der Tragweite seines Verbrechens nicht recht bewußt war, hatte in einem Zivilprozeß, in dem es sich um eine Summe von etwa 100 ℳ handelte, einen ihm zugeschobenen Eid falsch geschworen. Die Geschworenen wollen für den Greis ein Gnadengesuch an den Herzog richten.

-z. **Cöthen,** 8. November. (Regierungsrat Bramigk, langjähriger Kreisdirektor, ist gestern nach kurzer Krankheit im Alter von 81 Jahren verstorben.

Bertha von Suttner in Leipzig.*)

Björnstjerne Björnson schrieb mir einmal: „Was heißt Seligkeit? — Verstanden zu werden". Diese tiefen Worte können nur aus einem Herzen kommen, das sich tausendmal im Schmerz zusammengekrampft hat. Nur wer um die Menschen gelitten, weiß es in tiefster Ruhe auszukosten, das seltene Glück: wahrhaft verstanden und aufrichtig verehrt zu werden. Wer wollte das tiefe Glück einer Frau nicht von ganzem Herzen gönnen, die so ehrlich wie nur je ein Mensch gekämpft hat?

Der alte Kaiser Wilhelm I. war entzückt von der „gnädigen Komtesse". Bodenstedt bekannt, daß er kaum je in seinem Leben ein fesselnderes Buch gelesen habe als das „Inventarium einer Seele". Sie besitzt Gegner. Es gibt Zeiten, in denen die Wipblätter von ihr leben. Aber ich glaube: niemand haßt sie.

Welch ein Lebenskampf liegt hinter dieser Frau! Klingt es nicht wie ein Hohn auf alle Gerechtigkeit, daß gerade ihr, der heißblütigen und liebebedürftigen Braut, der Verlobte über Nacht durch den Tod entrissen wurde? Und kann man mit seiner ehrlichsten Bewunderung zurückhalten, wenn man hört, daß diese Frau nach vielen Jahren einen Mann heiratete, der ihr nichts weiter zu bieten hatte, als sein Talent und sein Herz? Sie, die geborene Gräfin, deren beide Vatersbrüder Generäle waren, deren Vater die Funktionen eines Feldmarschalls ausübte, verband sich mit ihm in Liebe und zu gemeinsamem Wirken. Wahrlich, wenn je in einer Frau sich die Rasse aufs herrlichste dokumentiert hat, dann war es der Fall bei ihr, in deren Adern das Blut Theodors von Körner (von mütterlicher Seite her) pochte. Diese in jungen Jahren verzärtelte und mit Schmeicheleien überhäufte Komtesse verläßt, dem Geliebten zu folgen, Glanz und Reichtum und verbirgt sich vor den Zorn der Eltern mit dem Vermählten im Kaukasus. Diese Frau hat im Kampf ums tägliche Brot gestanden. Die heroische Tapferkeit fand ihren Lohn. Man weiß, welch Glück Bertha von Suttner in ihrer Ehe beschieden war! Man weiß, wie sie sich langsam, aber stetig zu Macht und Ansehen emporarbeitete, bis sie endlich dahin gelangte, wo sie heute steht. Sie ist die persönliche Vollendung ihrer sonnigen und glaubensstarken Schriften.

Nun zählt sie, deren Herz noch immer im Takt einer jungen Frau von zwanzig schlägt, doch schon zweiundsechzig Jahre. Ihr Gang ist langsam. Hat der bedeutende Mensch, der zum Heile von Millionen wirkt, nicht ein Anrecht auf ein längeres Leben als der Namenlose?

Wer ihr „Inventarium einer Seele" oder die „Tiefinnersten" oder das „Manuskript" (ein wahres Gebetbuch für Verlobte) kennt, der weiß, wie viel Sonne, wie viel heldenhaftes Vertrauen auf das Gute im Menschen und wie viel stolzer Glaube an den Fortschritt in ihrer Weltanschauung enthalten ist, aus der wir die Kirche allerdings verbannt sehen. In einem meisterhaften, vornehmen und stets liebenswürdigen Stil, der (in dem „Tiefinnersten") mehr Humor in sich birgt als der manches angesehenen und sogenannten sachmännischen Humoristen, in diesem so wundervoll gefeilten und dramatisch belebten Stil hat Bertha von Suttner eine praktische Lebensphilosophie aufgestellt, die nicht warm genug gepriesen werden kann. Der hohe moralische Wert ihrer Schriften ist bei weitem nicht genügend erkannt und anerkannt. Und wie persönlich diese Frau denkt und schreibt, das zeigte sich bis zur Blamage deutlich beim Erscheinen des „Maschinenzeitalters". Als dieses Buch anonym erschien, schrieb man es den berühmtesten unter den Männern zu. Die Verblüffung war groß, als Bertha von Suttner sich zu ihrem Werk bekannte. Aber die glänzenden Rezensionen waren schon geschrieben!

Was diese Frau vor Tausenden und Abertausenden auszeichnet, was sie bewundernswürdig macht, das ist ihr unerschütterlich starker Glaube. In diesem (religiösen) Punkt gleicht sie dem gewaltigen Björnson, mit dem sie auch sonst manches gemein hat. Sie beginnt ihren Vortrag heute wie immer mit den Worten „Verehrte Freunde und geehrte Gegner!" Wie unendlich viel könnten wir schon in Bezug auf äußere Formen von dieser Aristokratin lernen! Die Baronin sprach mit deutlicher, natürlich leiser Stimme. Aber es ging kein Wort verloren von dem, was sie sagte. Die vollbesetzte Alberthalle, dieser stimmenmordende Riesenraum, lag so still da, als ob es Nacht wäre. Ein Jeder lauschte gespannt. Um sich zu erholen, ließ Bertha von Suttner wiederholt Pausen von zwei oder drei Minuten eintreten. In jedem anderen Vortrag würde das gelitten haben. Hier war es eine künstlerische Form. Was nachgeahmt als lästig und lächerlich empfunden werden würde, hier stimmte es so zum Ganzen, wie wenn es nicht anders hätte sein können. Und die Viertelstunden verrannen wie Minuten.

Bertha von Suttner war weit davon entfernt, einen politischen Vortrag zu halten. Sie setzte nichts voraus, operierte nicht mit großen Zahlen und Statistiken, erging sich nicht in Vermutungen und Prophezeiungen, sondern sie erzählte schlicht und einfach einige Fakta. Sie erzählte von der Haager Konferenz der parlamentarischen Union, die 1894 im Haag stattfand. Fünfzehn Staaten gehören ihr an. Damals wurde ein ständiges internationales Friedenstribunal auf Anregung Gladstones in Vorschlag gebracht. Als Frau v. Suttner im Jahre 1899 der Friedenskonferenz in Christiania beiwohnte, wurde das Friedensschiff durch ein Kriegsschiff eingeholt. In ostentativer Weise donnerten die Kanonen, schrien die Matrosen „Hurra". Sie symbolisierten damit, daß dieses Schiff die Sache des Friedens zu schützen gefechtsbereit sei. Und vor kurzem ereignete sich, was noch nie in der Welt sich ereignet hat: zwei durch Jahrhunderte aneinander gekettete Staaten (Norwegen und Schweden) trennen sich ohne Blutverlust. Was früher nur auf dem Wege des Krieges denkbar war, hier ward es durch eine Volksabstimmung erreicht. Bertha v. Suttner pries den genialen Staatsrat v. Bloch. Im Gegensatz zu hervorragenden Fachleuten meinte Bloch schon vor Jahren, in Zukunft müßten die Kriege sowohl wie die einzelnen Schlachten länger dauern als bisher. Nicht, was die Offiziere, die das Gegenteil behaupteten, sondern was von Bloch sagte, hat sich erfüllt. Der russisch-japanische Krieg wäre (nach Frau v. Suttners Meinung) heute noch nicht zu Ende, wenn nicht Präsident Roosevelt den Frieden vermittelt hätte. Er hätte auch nicht mit dem Sieg des einen oder andern geendet, sondern mit beiderseitiger Erschöpfung. Bei Mukden wurde unaufhörlich vierzehn Tage lang gekämpft, während die Offiziere seiner Zeit zu Bloch meinten, eine moderne Schlacht könne höchstens vierundzwanzig Stunden dauern.

Bertha von Suttner ist eine zu kluge Frau, als daß sie glauben könnte, den Weltfrieden noch zu erleben; sie will nur Gesinnungsgenossen werben in dem Glauben an den Fortschritt des Menschengeschlechts, zu dem ihrer Ueberzeugung nach die Verwirklichung des Friedens gehört.

P. Zsch.

*) Wir geben hiermit den persönlichen Ansichten unseres Mitarbeiters gerne Raum, ohne uns natürlich in politischer Hinsicht irgendwie an sie gebunden zu erachten. Die Red.

Neues aus aller Welt.

Ein Versehen. Aus Schleswig wird der „Kiel. Ztg." gemeldet: Ein tragisches Schicksal hat den Deckstier des Landwirtschaftlichen Kasinos in Schleswig — Angler Rasse — ereilt, der i. Jt., als eine Zierde seines Stammes, auf die landwirtschaftliche Ausstellung in Altona geschickt und dort, in richtiger Würdigung seiner körperlichen und idealen Vorzüge, mit dem 3. Staatspreise dekoriert wurde. Doch trotz der Dekoration schien sich das Verhängnis an die „Sohlen" des ersten Vierfüßlers geheftet zu haben. Anstatt in den heimischen Stall zurückzukehren, geriet der Bulle unter das — Schlachtvieh und hauchte in Kürze sein Leben unter dem Messer eines erbarmungslosen Metzgers aus. Als man den Irrtum entdeckte, war es spät. Das Kasino erhielt 650 ℳ Schadenersatz und kaufte sich für 385 ℳ einen anderen, einstweilen noch nicht dekorierten Bullen.

Ein Wohltäter. Der Fabrikant Landfried in Heidelberg schenkte den Kleinkinderschulen Badens 85 000 Mark.

Eisenbahnunfall. Aus Essen wird gemeldet: Von der Thyssenschen Industriehochbahn stürzte ein Güterzug dadurch ab, daß die Lokomotive die Wagen hochdrückte. Die Wagen fielen von der acht Meter hohen Brücke herab und wurden sämtlich zertrümmert. Personen sind nicht verletzt.

Sechs Stimmen gegen sechs. Aus Wien wird berichtet: In dem Betrugsprozesse gegen Otto Taussig, der angeklagt ist, seine Brüder durch Eintragung fälschlicher Forderungen in die Bücher der Firma getäuscht und Geldbeträge zu eigenem Zweck verwendet zu haben, bejahten sechs Geschworene die Frage auf Betrug, während sechs sie verneinten. Hierauf wurde Taussig freigesprochen.

Automobilunfall. Ein aus Lille kommendes Automobil stürzte bei Souweiter in Luxemburg einen Abhang hinab. Zwei Insassen wurden schwer und vier leicht verletzt. Das Automobil war vollständig zertrümmert worden.

Hiobsbotschaften von der See. Der Schuner „Axel", der im Großen Belt gestrandet war, verschwand in den Wellen, als der Bergungsdampfer nahte. Die gesamte Besatzung wird vermißt. Ein unbekannter größerer Segler ist beim Auffischen im Fehmarnbelt gestrandet, das Schiff ist gefährdet.

Ein netter Bankdirektor. Aus Konstantinopel kommt die Nachricht: Direktor Rigandias vom Crédit Lyonnais beging Selbstmord wegen großer Unterschlagungen.

— **Die erste Feuerwehr-Automobilspritze Groß-Berlins,** die von der Stadt Schöneberg für ihre Feuerwehr beschafft wurde, ist im dortigen Hauptdepot eingetroffen. Branddirektor Röter hatte sie selbst mit dem Oberwachmeister Gerade aus Bautzen abgeholt, um unterwegs die Leistungsfähigkeit der Maschine zu prüfen. Auch in sportlicher Beziehung war alle die Fahrt, zumal noch der vor kurzem ausgeführten Lastautomobil-Wettfahrt, von großem Interesse. Die Automobilspritze besitzt zu ihrem Betrieb einen Dampfkessel, der mit Petroleum geheizt wird. Sie ist, entsprechend den Schöneberger Verhältnissen, für eine Fahrleistung gut gehender Pferde und bezüglich des mitgenommenen Vorrats an Feuerung und Wasser für 25 Kilometer gebaut. Es war also eine schwere Probe, als man es unternahm, mit ihr unter eigenem Dampf die Strecke von 236 Kilometer zurückzulegen. Das Automobil legte am Mittwoch 137, Donnerstag 88 Kilometer zurück, wobei es eine Nutzlast (Material, Reservegerätschaften, Schmieröl, Petroleum usw.) von 30 Zentnern mitführte; es hat Steigungen bis zu 10 v. H. glatt überwunden. Die Räder der Spritze sind schon mit neuen Vollgummireifen von 15 und 12,5 Zentimeter Dicke im Profil versehen. Trotzdem in einigen kleinen Orten das Straßenpflaster ziemlich schlecht, in anderen sehr schlüpfrig war, und die Fahrt namentlich in weiterer Entfernung von Berlin wegen der scheuenden Pferde häufig unterbrochen werden mußte, wurde doch eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 25 Kilometer in der Stunde erreicht. Die Schöneberger Feuerwehr wird in der nächsten Zeit mit der neuen Spritze sich vertraut machen, damit diese nach Fertigstellung der neuen Feuerwache für den Berliner Ortsteil sofort in Benutzung genommen werden kann.

— **Ein neues „lenkbares Luftschiff".** Ein dänischer Elektrotechniker, Direktor Ellehammer in Kopenhagen, der schon durch verschiedene Erfindungen auch über die Grenzen seines Landes hinaus bekannt wurde, tritt jetzt mit einer neuen großen Erfindung an den Tag, die das Problem des „lenkbaren Luftschiffes" lösen will. Nach 15 Jahren eifrigen Experimentierens in der Stille hat Ellehammer ein Luftschiff konstruiert, mit dem demnächst praktische Versuche angestellt werden sollen. Ellehammers Luftschiff ist kein Ballon, sondern vielmehr ein Flugapparat. Der jetzt fertig gestellte erste Versuchsapparat besteht aus einem etwa zehn Meter langen und zwei Meter breiten halbzylinderförmigen Körper, der an jeder Seite einen durch Motorkraft in Bewegung zu bringenden Flügel aufweist. Der Motor, eine besondere Erfindung Ellehammers, wiegt nur 25 Kilo und indiziert neun Pferdekräfte. Der ganze Apparat, der aus einem leichten, mit feinstem Segeltuch überspannten Stahlgerüst besteht, hat ein Gewicht von nur 125 Kilo. Das der Flugmaschine zu Grunde gelegte Prinzip ist das des Vogelfluges. Auf der kleinen Insel Lindø bei Laaland werden bereits Vorbereitungen zu den Flugversuchen getroffen; der Besitzer, Graf Knuth hat die ganze Insel für diesen Zweck zur Disposition gestellt. Uebrigens beabsichtigt der Erfinder, seine Flugversuche vorerst hauptsächlich über dem offenen Wasser vorzunehmen, und der Apparat ist so eingerichtet, daß er sowohl zu Lande wie zu Wasser ganz leicht auf- und niedergehen kann.

Witterungsbericht vom Brocken

vom 8. November.

Nachdruck verboten.

Am Montag hielt der stürmische Südwestwind, begleitet von dichtem Nebel und leichten Regenschauern, tagsüber ohne Unterbrechung an. In der Nacht zum Dienstag nahm der Wind an Stärke ab, unter gleichzeitiger Drehung von Südwest über Süd nach Südost. Gestern früh zeigte sich eine Besserung der Witterung. Man beobachtete den Sonnenaufgang und es bot sich eine großartige Fernsicht. Bei ununterbrochenem Sonnenschein stieg die Temperatur gestern auf fast + 3° und gegen Mittag konnte man sogar mit bloßem Auge deutlich den Petersberg bei Halle und den Silberstreifen der Elbe unweit Magdeburg erblicken. Bei langsam fallendem Barometer trat gegen 5½ Uhr abends ein neuer Witterungsumschlag ein, indem die Nebel aus der Tiefe am Abhang des Brockens hinaufgetrieben wurden und wieder Gipfel von neuem verhüllten. Auch heute vormittag ist die Brockenkuppe in dichten Nebel gehüllt, und der Sprühregen ist in Landregen übergegangen, zuweilen kann man kaum zehn Schritte weit sehen. Infolge des anhaltenden Tauwetters ist der Schnee in den letzten Tagen noch weiter geschwunden, sodaß heute an geschützten Stellen der Schnee bis zu 50 cm hoch liegt, auf dem Brockenplatz selbst aber nur noch in Vertiefungen und Abhängen. Augenblicklich ist die Brockenchaussee größtenteils frei von Schnee, sodaß man zu Wagen von Schierke oder Ilsenburg aus den Brocken erreichen kann. Das Barometer war gestern abend bis auf fast 660 mm gestiegen; seitdem ist es wieder langsam im Fallen begriffen und zeigt heute mittag (12 Uhr) 658,5 mm an. Das Thermometer zeigte gestern mittag + 2,6° und heute 7 Uhr früh + 1,8° C. In der letzten Nacht zeigte das Minimum-Thermometer (Hütte) nur auf + 0,2, dagegen das Minimum-Thermometer am Erdboden — 2,9° C. Für die nächsten Tage dürfte trübes und regnerisches Wetter zu erwarten sein.

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Verrat militärischer Geheimnisse.

* **Leipzig,** 9. November. Das Reichsgericht wird am 18. November d. J. gegen die Schriftstellerin Zenaida Smoljaninow, zuletzt in Berlin wohnhaft, wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse verhandeln.

Abfahrt des Königs Alfons.

* **Wildpark,** 9. November. Der König von Spanien ist mit Gefolge, unter dem sich General v. Lindequist befindet, um 11 Uhr 20 Min. vom Station Wildpark mittels Sonderzuges nach Magdeburg abgefahren.

Obstruktion der Eisenbahner in Oesterreich.

Fr. **Wien,** 9. November. (Privattelegramm.) Heute früh begann der passive Widerstand auf den Wiener Bahnhöfen zunächst seitens der Verschieber; auf dem Westbahnhof werden auch von den Lokomotivführern Verzögerungen herbeigeführt. Auch auf Stationen Niederösterreichs wird passiver Widerstand geleistet. Sämtliche Züge treffen mit großen Verspätungen ein; aus Prag und Eger überhaupt keine Lastzüge. Die Frachtenmagazine sind überfüllt.

* **Wien,** 9. November. Einer Korrespondenz zufolge hat sich der Verkehr auf dem Westbahnhofe heute bis Mittag vollständig normal abgewickelt. Nur ein Wächter, der seinen Dienst nicht vorschriftsmäßig versah, gelangte zur Anzeige. Tagsüber macht sich der Widerstand weniger bemerkbar. Sollte eine größere Verzögerung eintreten, so wird vorgesorgt werden, daß die Lastzüge, die Anschluß an ausländische Bahnen haben, rechtzeitig abgehen. Außerdem wird ununterbrochen ein zweiter Zug während der Nacht bereit sein. Das Personal, welches bis jetzt zwischen der Expedition zweier Züge frei hatte, findet nunmehr ununterbrochen Verwendung.

Das Befinden des Großherzogs von Luxemburg.

* **Schloß Hohenburg,** 9. November. Ueber das Befinden des Großherzogs von Luxemburg wird heute vormittag 10 Uhr mitgeteilt: Das Allgemeinbefinden des Großherzogs läßt zu wünschen übrig. Die Kräfte haben merklich nachgelassen. Die Erbgroßherzogin von Baden, die Tochter des Großherzogs, ist heute vormittag auf Schloß Hohenburg eingetroffen.

Befreiung politischer Verbrecher in Finnland.

od. **Hamburg,** 8. November. (Privattelegramm.) Die „Hamb. Nachr." melden aus Helsingfors, daß über 200 verhaftete politische Verbrecher in den letzten drei Tagen durch die provisorische Regierung in Freiheit gesetzt wurden.

Trepows Demission.

* **Petersburg,** 9. November. Die heutige erste Nummer der den Arbeiterinteressen gewidmeten Zeitung „Nowoje Schizn" sowie die „Nowoje Wremja" melden zuverlässig, daß die Demission Trepows gestern erfolgt sei. Er wird zum Palaiskommandanten ernannt. Als Oberstkommandierenden der Garde und des Petersburger Militärbezirks nennt die „Nowoje Wremja" bestimmt den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch.

Die Radikalen tadeln das französische Ministerium.

* **Paris,** 9. November. Infolge der vorgestrigen Abstimmung in der Kammer trat der Vollzugsausschuß der radikalen und der sozialistisch-radikalen Partei unter Vorsitz Pelletans zusammen und faßte einstimmig einen Beschlußantrag, in welchem der Regierung ein Tadel ausgesprochen wird, weil sie eine Mehrheit hingenommen habe, in welcher die Rechte eine überwiegende Rolle spiele. Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Vertrauensleute, d. h. der ehemalige Block der republikanischen Parteien im Parlamente, ihre Tätigkeit wieder aufnehmen möchten. Der Vorstand des Vollzugsausschusses wurde beauftragt, den Beschlußantrag den radikalen Mitgliedern des Ministeriums zur Kenntnis zu bringen und sie auf die in der radikalen und der sozialistisch-radikalen Partei herrschende Verstimmung aufmerksam zu machen.

Revolution in Brasilien?

* **New York,** 9. November. Ein dem „New York Herald" über Buenos Aires zugegangenes Telegramm berichtet, daß in Brasilien die Revolution ausgebrochen sei. In den Straßen von Riode Janeiro sind Hunderte von Personen getötet worden.

* **Bremen,** 9. November. Die hiesigen Kohlenarbeiter sind wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten.

* **Breslau,** 9. November. Die Eisenbahndirektion Kattowitz teilt mit, daß auch heute noch jeder Verkehr mit Sosnowice stockt.

Spielplan der Leipziger Stadttheater.

Neues Theater.

Freitag, den 10. November (299. Abonnem.-Vorst., 3. Serie, weiß):
Der Bajazzo. (Pagliacci.)
Oper in 2 Akten von R. Leoncavallo.
Hierauf:
Die Verlobung bei der Laterne.
Operette in 1 Akt von J. Offenbach.
Zum Schluß:
Grosses Ballett-Divertissement.
(Kleine Opern-Preise.) (Anfang 7 Uhr.)

Altes Theater.

Freitag, den 10. November:
13. volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen.
Alt-Heidelberg.
Schauspiel in 5 Akten von W. Meyer-Förster.
(Anfang ½8 Uhr.)

Spielplan der vereinigten Leipziger Schauspielhäuser.

Leipziger Schauspielhaus.

Freitag, den 10. November, abends 7½ Uhr:
11. Freitag-Abonnement.
Vorstellung zum Besten eines Gustav Moser-Denkmals.
Ultimo.
Lustspiel in 5 Akten von Gustav Moser.

Theater am Thomasring.

Freitag, den 10. November, abends 7 Uhr:
Sondervorstellung veranstaltet vom Leipziger Lehrerverein.
Sokrates.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Ernst Beyer.

Chefredakteur: F. A. Dreiber.
Verantwortliche Redakteure: Für Politik M. Wenk, für den allgemeinen Teil C. Müller, für die Handelszeitung M. Schütze, für das Feuilleton P. Pliegler, für Musik Prof. H. Schöner, für die Mußestunden H. G. Müller-Heim. — Für den Inseratenteil verantwortlich A. Heber. Sämtlich in Leipzig.

Die vorliegende Nummer umfaßt 6 Seiten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Centrale: Brühl 75/77 und Goethestr. 9.
Abtheilung Becker & Co., Hainstr. 2.
Zweiganstalten: Dresden, Chemnitz, Altenburg, Annaberg, Bautzen, Gera, Greiz, Oschatz, Zittau, Grimma, Markranstädt.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Aktienkapital: 80 Millionen. Reservefonds: ca. 88 Millionen.
Vermittelung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Depositenkassen:
Leipzig: Zeitzer Strasse 34.
Leipzig-Gohlis: Aeussere Hallesche Str. 61.
Leipzig-Lindenau: Carl Heine-Strasse 54.
Leipzig-Lindenau: Markt 13.
Leipzig-Neustadt: Eisenbahnstrasse 75.
Leipzig-Reudnitz: Dresdner Strasse 25.

Leipziger Kurse vom 9. November.

Deutsche Fonds.

Ausländische Fonds.

Industrieaktien und Kuxe.

Bankaktien.

Eisenb.-Stammaktien u. Prior.-Aktien.

Kohlenaktien u. -Prioritäten.

Wechsel.

Sorten.

Umrechnungssätze.

Berliner Kurse vom 9. November.

Deutsche Fonds.

Hypoth.-Pfandbriefe.

Deutsche Klein- und Strassenbahnaktien u. Obligationen.

Brauereiaktien.

Industrieaktien.

Ausländ. Eisenbahnaktien.

Schiffahrtsaktien.

Bankaktien.

Wechselkurse.

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6, empfiehlt sich zur Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren für alle Börsen. Contocorrent-Verkehr. Diskontirung von Wechseln. Zahlstelle für Wechsel. Annahme von Spareinlagen zur Verzinsung mit 3½%. Vermietung von Tresorfächern unter eigenem Verschluss der Mieter.

Dresdner Bankverein, Leipzig, Burgstrasse 26, am neuen Rathause, empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. An- und Verkauf, Beleihung von Wertpapieren. Verzinsung von Spar- und Depositengeldern. Conto-Current- und Check-Verkehr. Discontierung von Wechseln. Stahlkammer mit Schrankfächern unter eigenem Verschluss der Mieter.

Leipziger Handelszeitung.

Russische Kohle.

* Im Kriege zwischen Japan und Rußland ist besonders die Tatsache aufgefallen, daß Rußland zur Deckung seines Kriegsbedarfs gezwungen ist, auswärtige Kohle in großen Mengen zu beziehen. Dadurch wurde auch bekannt, daß das Zarenreich Einfuhrzölle auf Kohle seit einiger Zeit nicht mehr erhebt, überhaupt dem Import fremder Kohle das weitmöglichste Entgegenkommen gewährt. Ueberraschend wirken jene Vorkommnisse auf uns nicht, denn Rußland muß, obgleich es nach China und den Vereinigten Staaten von Amerika eine Ausfuhr von Kohle in ungeheuren Mengen aufzuweisen hat, etwa 2,2 Millionen Tonnen ausländischer Kohle einführen. Das kommt daher, daß man nur in 5 Gebieten, nämlich im südrussischen Rayon, in Polen, im Kaukasus, im Becken von Moskau und im Ural, die Kohle abbaut — und das auch nur im wesentlichen in den zwei zuerst genannten Distrikten —, so daß Produktion und Nachfrage sich stets im Gegensatz befinden.

Ueber den Absatz der russischen Kohle in heimischen Gouvernements dürften nachstehende Daten ein Bild gewähren. Im südrussischen Rayon übertraf im Jahre 1901 die Kohlenausbeute die Nachfrage, in den Jahren 1902 und 1903 war dagegen die Nachfrage größer als die Ausbeute. In Polen bestand bis zum Jahre 1902 in der Ausbeute und in der Nachfrage so ziemlich das Gleichgewicht, doch seit dem Jahre 1903 macht sich das Uebergewicht in der Nachfrage sehr stark bemerkbar. Im Uralgebiet, ebenso im Kaukasus, will die Kohlenausbeute durchaus keine Fortschritte machen, obgleich sie in den übrigen russischen Distrikten eine langsame, aber stete Zunahme zeigt. Die Ursachen hierfür dürften in den dortigen mangelhaften Verkehrsverhältnissen zu suchen sein.

Die Kohlengewinnung betrug im europäischen Rußland in den Jahren 1899 747, 1900 985 und 1903 1069 Millionen Pud. Die größte Ausbeute entfiel auf den südrussischen Rayon (Donezbecken) mit 694 Millionen Pud, dann folgt Polen (Dombrowabecken) mit 253 Millionen Pud, das Uralgebiet mit 30 Millionen Pud, das Becken um Moskau mit 4 Millionen Pud usw. Die geringste Ausbeute von sämtlichen größeren Kohlenbecken Rußlands hat der Kaukasus mit nur 2,2 Millionen Pud. Diese geringe Produktion steht natürlich zu dem gewaltigen Verbrauch des ungeheuren Zarenreiches im Widerspruch, so daß die Provinzen, die leicht auf Seewegen zu erreichen sind oder an benachbarte ausländische Kohlendistrikte grenzen, ihren Bedarf an Kohle aus dem Auslande decken. Das geschieht vorzugsweise in Polen, im Dombrowabecken, das eine Fortsetzung des oberschlesischen Kohlenlagers oder, besser gesagt, des polnisch-schlesischen Beckens bildet und 200 Quadratmeilen umfaßt. Die hier befindlichen Flöze und die Qualität der Kohle sind so ungleichmäßig, daß man sich schon längst an den Konsum deutscher Kohle gewöhnt hat. Gleichfalls unzufrieden mit der heimischen Kohle zeigen sich die nördlichen Provinzen Rußlands, die der englischen Kohle den Vorzug geben, um so mehr, als diese auf dem Wasserwege viel billiger zu beziehen ist. Sogar im Gebiete des Schwarzen Meeres wird der südrussischen (Donez-) Kohle durch die englische Kohle sehr energische Konkurrenz gemacht, und dieser Zustand dürfte noch lange anhalten, es sei denn, daß man die Donezkohlenlager ausbaut. Bei den heutigen Verhältnissen ist aber nicht an die Verdrängung der englischen Kohle zu denken, weil die gegenwärtigen Donezfelder knapp den dortigen Bedarf decken.

Die Donezkohlenfelder haben einen Umfang von etwa 20 000 Quadratmeilen; ihre Kohlenflöze sind zwar wenig mächtig, aber sie enthalten Kohlen aller Qualitäten. Im Gouvernement Jekaterinoslaw will man allein das Vorhandensein von 45 abbauwürdigen Flözen mit einer Gesamtmächtigkeit von 112 Fuß festgestellt und einen Kohlenvorrat von 415 Milliarden Pud gesichtet haben. Das östliche Donezgebiet soll sogar noch reicher sein. Diese Kohlenfelder verdanken ihre Erschließung der aufgeblühten südrussischen Eisenindustrie, die wiederum ein weitverzweigtes Eisenbahnnetz schuf. Zwar wird schon jetzt etwas Donezkohle nach den Mittelmeerländern ausgeführt, doch das dürfte immer nur in bescheidenem Maßstabe möglich sein, da große Mengen Donezkohlen nach dem Innern des Reiches gehen, die Eisenindustrie und die Eisenbahnen selbst zwei Drittel der Gesamtproduktion verschlingen. Dagegen dürfte die Donezkohle das Absatzmonopol im Schwarzen Meer behaupten, da auch dort eine bequeme Verbindung durch die Charkow-Nikolajew- und Losowaja-Sebastopol-Bahnlinien besteht und Rußland im europäischen Schwarzen Meer durch das neue Flaggengesetz vom Jahre 1906 die ausländischen Seehandelsschiffe im Schach hält.

Die Kohle, die an beiden Seiten des Uralgebirges gewonnen wird, hat einen mageren Gehalt. Sie ist häufig zwischen kristallinischem Gestein zu finden, und ihr Vorkommen erstreckt sich etwa 70 Meilen nach Süden. Abnehmer sind die Eisenbahnen, die Eisen- und Salzwerke, doch werden auch Uralkohlen auf dem Kamaflusse nach dem Innern Rußlands verschifft.

Für die Entwickelung der Kohlenindustrie in Sibirien dürfte die große sibirische Eisenbahn, bei deren Erbauung man schon große Rücksichten auf die dortigen Kohlenfelder nahm, von großem Einfluß sein, sofern diese Bahn erst zweigleisig funktioniert und ihr Netz noch weiter ausgebaut wird. Zur Westsibirien dürfte der Kusnezkdistrikt als einziges großes Kohlenbergwerk in Betracht kommen, aber an eine Ausbeute dieser Felder ist vorläufig noch nicht zu denken, da sie von den großen Verbrauchszentren zu weit abliegen. In den Kirgisensteppen wurde sehr gute Kohle zu Damon-Dan und zu Taldo-Skal gefunden, desgleichen im Tal des Jenissei und an den Ufern und an der Mündung des unteren Tungaska. Ostsibirien wird hauptsächlich von der jetzt viel genannten Insel Sachalin mit Steinkohlen versorgt, aber auch aus Japan und Wladiwostok werden Kohlen bezogen. Die Steinkohlengruben der Insel Sachalin sind nicht sehr umfangreich; die Arbeit in diesen wird von Sträflingen besorgt, und die gewonnene Kohle besitzt größtenteils eine borsige Eigenschaft, doch ist sie als Schiffskohle sehr wohl geeignet. Wladiwostok war bis vor Ausbruch des japanisch-russischen Krieges auch ein großer Handelshafen für Kohle für ganz Ostsibirien, einschließlich des Zabaikalsk, des Amurgebiets und der angrenzenden Provinzen. Die Verlegung behördlicher Institute von Chabarowsk nach Wladiwostok war die Veranlassung, daß neue industrielle Etablissements errichtet wurden, daß der Schiffsbau, die Eisen- und Stahlindustrie sich entwickelten und somit in diesem Zusammenhange die Nachfrage nach Arbeitskräften, auch mineralischen Brennmaterialien und den verschiedensten Warenarten, ebenso nach Handwerksgeräten sich vergrößerte. Die ussurischen Steinkohlengruben befinden sich in einer Entfernung von 50 Meilen von Wladiwostok. Sie werden in einer Tiefe von 75 Fuß, wo man Steinkohle von grauer Beschaffenheit aufgefunden hat, bearbeitet. Die Kohlenschichten haben eine Dicke von 8 bis 10 Fuß, und die Kohle soll besonders rein sein, keinerlei fremde Zusätze enthalten, eine intensive Wärme entwickeln und nur 3½ bis 4 Proz. Asche hinterlassen.

Die gesamte Kohlenförderung aller sibirischen Kohlengruben beläuft sich auf 60 000 bis 70 000 t jährlich. Davon entfallen etwa 30 000 t auf die Insel Sachalin, 30 000 t auf die Umgebung von Wladiwostok und ca. 6000 t auf Chabarowsk. Der Preis der ostsibirischen Kohle beträgt durchschnittlich 7 Rbl. für die Tonne, auch wurde im Jahre 1900 zum ersten Male der Versuch gemacht, diese Kohle nach dem Auslande zu versenden; ca. 6000 t gelangten nach Hongkong, doch läßt sich der Export nicht auf dieser Höhe erhalten können. An der Ausbeutung der Kohlengruben in Sibirien beteiligten sich bisher nur wenig Privatpersonen, obgleich die Kohl der Kohlenlager sehr bedeutend ist.

Börsen- und Handelswesen.

△ **Leipziger Börse vom 8. November.** Die Festigkeit der gestrigen Londoner Börse hat die Hoffnung erweckt, daß die Bank von England heute von der drohenden Diskonterhöhung absehen werde. Eine Bestätigung lag aber bis zum Schlusse des hiesigen Verkehrs nicht vor. Die vorsichtige Zurückhaltung der Käufer dauerte deshalb fort, zumal da die gestrige New Yorker Börse nach vielversprechenden Anfang und trotz bedeutender Umsätze schließlich geschlossen hat und auch sonst jede Anregung fehlte. Als dann die schlechten Berliner Anfangskurse kamen, war es vollends mit jeder Unternehmungslust aus und die Abgaben nahmen allgemein überhand. Auf dem Industriemarkt war die Zahl der abgeschwächten Kurse so groß, daß es sich nicht mehr verlohnt, in Details einzugehen. Selbst die Montanwerte zogen wieder nach. Um so mehr verdient deshalb die Steigerung der Hohburger, Schader, Zwickauer Vereinsglück und Groß-Aktien hervorgehoben zu werden. Gut gehalten waren auch Körting, Thüringer Gas, Meerane, Bürgerschacht und Friedensgrube. Auf dem Bankenmarkt bröckelten neben den Berliner Papieren u. a. auch Grundbesitz- und Hypothekenbank weiter ab. Die ungünstige Disposition des Eisenbahnmarktes ist bekanntlich auf Befürchtungen wegen eines Eisenbahnerstreiks in Oesterreich zurückzuführen. Aber auch Prince Henri war gedrückt. Der gestrige Anlauf der deutschen Fonds kam bereits heute zum Stillstand. Immerhin hatte der Anlagemarkt eine kleine Erholung in Sprz. Reichsanleihe, 3½proz. Consols und Serbiern aufzuweisen. Tendenz schwach.

Höher lauten: Rubelnoten 5 ₰, 3proz. Reichsanleihe 0,15, 3½proz. Consols 0,05, 3proz. Landesiente 0,40, Serbier 0,50, Hamburger 1, Gruson 0,50, Schader 6 ℳ, Zwickauer Vereinsglück 35 ℳ.

Niedriger stellten sich: Span. Schweiz 20 ₰, Span. London 2 ₰, 3½proz. Sachsen 0,10 bis 0,15, Teplitzer und Wiener Stadt 0,50, Disconto 0,50, Landesrentenstelle 2, Darmstädter Bank 1,50, Deutsche Bank 0,50, Dresdner Bank 1,25, Hypothekenbank 0,10, Leipziger Bank 1, Meininger Bank 1, Nationalbank 0,50, Oesterreichische Credit 1, Vogtländische Bank 0,50, Grundbesitz 0,25, Bochum 5,50, Gelsenkirchen 3, Harpen 3, Laura 4,25, Mansfelder Kuxe 3 ℳ, Packet 1,25, Lloyd 1,25, Große Strelitzenbahn 0,25, Kleine 0,25, Germania 0,50, Hartmann 1,75, Schubert 8, Kammgarnspinnerei 0,25, Zeipzer Kammgarnspinnerei 0,75, Kammgarnspinnerei 2, Stricksarn 0,25, Wollkämmerei Bernsdorf-Aktien 1, Mittweida 3,50, Stöhr 2, Thüringer Wollgarn 2, Tittel 0,25, Weißthal 1, Wernsdorfer Vorzugsaktien 1,50, Altenburger Bier 1,25, Zwenkauer Stämme 0,50, Halle Zucker 0,25, Chromo 1,50, Cycloid 0,50, Fritzsche 0,50, Pintsch 0,75, Halle Zement 0,75, Schweizer 1,50, Schulz 2, Zeitzer Paraffin 1, Auffiger Gesellschaftsbier 10 ℳ, Prince Henri 0,40, Franzosen 1, Lombarden 0,25.

Bank- und Geldwesen.

≙ **Der Reichsbankausweis** für die erste Novemberwoche zeigt eine erfreuliche Erleichterung des Status der Bank. Der Metallbestand hat eine Zunahme, das Wechselportefeuille eine bedeutende Abnahme aufzuweisen; auch die Lombarden und Effekten zeigen eine Verminderung. Mit dem kräftigen Rückgang der umlaufenden Noten steht die Abnahme der Steuerpflicht im Einklang. Immerhin ist das Bild gegenüber der Vergleichszeit im Vorjahr noch ungünstig, indem der Status der Bank auch jetzt noch etwa 160 Millionen Mark schlechter ist als zur gleichen Zeit des vorigen Jahres.

	7. 11. 1905	gegen Vorw.	31. 10. 1905	gegen Vorj.	7. 11. 1904	gegen Vorj.
	in tausend Mark					
Metallbestand	786 192	+ 4 872	784 174	— 40 256	626 021	+ 14 091
Reichskassenscheine	29 101	— 296	29 037	— 7 7	28 479	+ 187
Noten anderer Banken	7 095	+ 9 000	7 798	— 26 098	18 000	+ 7 798
Wechsel	1 064 929	— 44 856	1 109 485	+ 29 889	811 800	— 69 539
Lombards	81 250	— 285,0	84 735	+ 7 895	59 641	— 11 000
Effekten	98 816	— 6 190	104 975	— 20	117 645	+ 110
Sonstige Aktiven	80 490	— 2 989	81 09	— 2 393	99 477	+ 488
Grundkapital	180 000	unverändert	180 000	unverändert	120 000	unverändert
Reservefonds	61 814	"	61 814	"	31 614	"
Notenumlauf	1 369 035	— 56 547	1 342 672	+ 35 898	1 150 874	— 38 595
Kontrollkonto	474 395	— 19 099	482 403	— 49 248	408 820	— 10 729
Sonstige Passiven	55 934	+ 1 402	58 662	+ 1 109	57 896	+ 926
Notenreserve	75 967	+ 70 978	126 145	— 126 098	94 857	+ 69 931

ir. **Von dem Berliner Pfandbriefinstitut** sind bis Ende Oktober 1905 19 182 000 ℳ 3½proz., 21 975 900 ℳ 4proz., 45 983 300 ℳ 4½proz., 9 765 600 ℳ 5proz. Berliner Pfandbriefe (alte) und 17 669 700 ℳ 3proz., 129 657 100 ℳ 3½proz., 37 483 900 ℳ 4proz. Neue Berliner Pfandbriefe, zusammen 281 058 500 ℳ Pfandbriefe ausgegeben worden, wovon nach 6 606 000 ℳ 3½proz., 5 836 500 ℳ 4proz., 4 865 700 ℳ 4½proz., 1 002 900 ℳ 5proz. Berliner Pfandbriefe (alte) und 14 405 800 ℳ 3proz., 122 971 500 ℳ 3½proz., 31 699 700 ℳ 4proz. Neue Berliner Pfandbriefe, zusammen 187 447 500 ℳ Pfandbriefe von den Grundstückseigentümern zu vereinnahmen sind. Es sind in der Zeit vom 1. November 1903 bis 31. Oktober 1905 444 Grundstücke mit einem Feuerkassenwerte von 80 699 500 ℳ zur Belegung mit Neuen Berliner Pfandbriefen angemeldet worden. Von den daraus erfolgten Zusicherungen sind noch nicht abgehoben worden 36 280 100 ℳ.

△ **Pommersche Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft, e. G. m. b. H., in Stettin.** Der erzielte Bruttogewinn aus dem Jahre 1904/05 betrug 438 845,22 (464 480,28) ℳ, der Reingewinn nach vorsichtiger Bilanzierung und reichlichen Abschreibungen 187 402,49 (143 850,62) ℳ.

*— **3½proz. bayerische Staatsanleihe.** Die „Frkf. Ztg." berechnet den Wert der 3½proz. bayerischen Staatsanleihe, die am 1. Januar 1906 gegen die Aktien der Pfälzischen Eisenbahnen entfällt, bei den gegenwärtigen Kursen der letzteren für die Berbacher Bahn auf 95,28 Proz., für die Maxbahn auf 96,77 Proz. und für die Nordbahn auf 96,47 Proz.

☽ **Stand der schwebenden Staatsschuld in Oesterreich-Ungarn.** Die Staatsschuldenkontrollkommission veröffentlicht den Ausweis über den Stand der schwebenden Staatsschuld bis Ende Oktober 1905. Die Staatsnotenschuld setzt sich folgendermaßen zusammen: Noten zu 5 fl. 2 152 950 Str., Noten zu 50 fl. 519 400 Kr.; der gesamte Staatsnotenbetrag beziffert sich auf 2 672 350 Kr. Dieser Staatsnotenbetrag ist noch auf gemeinsame Kosten der beiden Staatsgebiete einzulösen. Der Umlauf der Salinenscheine stellt sich nach den von dem Postsparkassenamte in Wien geführten und überprüften Vormerkungen folgendermaßen dar: a. unverzinsliche 1500 Kr., b. zu 3½ Proz. verzinsliche Annuitäten vom Jahre 1894 600 Kr., c. zu 3½ Proz. verzinsliche Annuitäten vom Jahre 1902 84 829 400 Kr., d. zu 3 Proz. verzinsliche Annuitäten vom Jahre 1902 4 768 800 Kr., zusammen 89 600 300 Kr. Der Maximalumlauf der Salinenscheine beträgt 89,6 Millionen Kronen, von welchen Betrage Partialhypothekaranweisungen von 57 695 Kr. aus dem Titel der Verjährung als getilgt abgeschrieben sind.

— **Die Ausgabe der neuen japanischen Anleihe** steht noch nicht so unmittelbar bevor, wie bisher angenommen worden ist, da die Regierung des Mikado sich davon überzeugt hat, daß die Emission leichter sein wird und einen besseren Kurs bedingen dürfte, wenn noch etliche Monate verfließen, bevor sie an den Markt kommt. Im Hinblick auf die Bereitwilligkeit der französischen Finanziers und Kapitalisten, für Japans Finanzen sich zu interessieren, und angesichts der Bereitschaft von Paris, in eine hervorragende finanzielle Operation sich einzulassen, dürfte es dagegen, wie unser Hamburger Mitarbeiter schreibt, möglich sein, daß die japanische Konversionsanleihe schon sehr bald herausgebracht wird. Wenn man auch noch nicht den Umfang und die Bedingungen kennt, unter denen die Konversionsanleihe herausgebracht werden wird, so ist doch so viel feststehend, daß man an allen Börsen des europäischen Kontinents und auch in London den zukünftigen japanischen Konsols ein lebhaftes Interesse entgegenbringen dürfte. Jedenfalls wird die zu erwartende neue Konversionsanleihe dazu bestimmt sein, die gegenwärtig in Umlauf befindliche Sproz. Auslandsanleihe zur Rückzahlung zu bringen. Der eventuelle Restbetrag soll zur Einlösung der in Japan selbst umlaufenden Schatzamtsobligationen verwendet werden, voraussichtlich aber in der Weise, daß nur die im Besitze von Bankiers und anderen Kapitalisten befindlichen Stücke unter der Hand aufgekauft werden, da deren jetzige Besitzer der Staatsregierung gegen dieses Papier als Sicherheit namhafte Vorschüsse geleistet haben.

Berg- und Hüttenwesen.

Zr. **Kohlen- und Koksversand ab Zwickau.** Am 7. November 6965 (6847¾) t.

jc. **Verkauf von Altmaterialien.** Die im Bereiche der Kgl. Eisenbahndirektion Erfurt angesammelten alten unbrauchbaren Oberbau- und Baumaterialien, bestehend aus Schienen, eisernen Schwellen, Weichenteilen, Eisen-, Guß-, Blech- und Stahlschrott, sollen öffentlich verkauft werden. Angebote sind bis 20. November, vormittags 10 Uhr an die Kgl. Eisenbahndirektion Erfurt einzureichen. Bedingungen können für 50 Pfg. von deren Zentralbureau bezogen werden.

? **Düsseldorfer Röhrenindustrie in Düsseldorf.** Wie der Prospekt zur Zulassung der Aktien an der Düsseldorfer Börse besagt, ist die gegenwärtige Beschäftigung des Werkes sehr rege; der Betrieb, der augenblicklich durch erhebliche Neuanlagen vergrößert wird, dürfte nach dem Dafürhalten der Verwaltung auch in dem laufenden Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis zeitigen. Die Kosten der Neuanlagen werden aus den vorhandenen Betriebsüberschüssen gedeckt. Das Aktienkapital beträgt 2¾ Millionen Mark. An Dividenden wurden in den letzten 5 Jahren verteilt 0, 0, 4, 6 und 8 Proz.

? **Gewerkschaft Deutsche Tremonia in Dortmund.** Im 3. Quartal wurden bei einer Kohlenförderung von 63 411 t (60 470 t im Vorquartal und 60 378 t im 3. Quartal 1904) ein Betriebsüberschuß von 82 316 (57 984, bzw. 62 286) ℳ erzielt. Der Gesamtüberschuß im September stellt sich auf 100 510 ℳ (18 193 ℳ im Juli bzw. 137 476 ℳ).

*— **Zeche Lothringen.** Aus Dortmund, 7. November, wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Die Gewerkschaft läßt in der Gemeinde Lütgendortmund (Landkreis Dortmund) eine neue Schachtanlage herstellen. Der Anschluß erhält an den Bahnhof Mecklinde. Auf dem großen Gelände, das die Gewerkschaft sich gesichert hat, läßt sie eine große Wäsche und eine Kokerei anlegen.

? **Die Internationale Bohrgesellschaft in Erkelenz,** die seit einiger Zeit in Tz. Anolt Bohrungen auf Kohle vornimmt, ist Blättermeldungen zufolge bei Tiefen auf Kohlenflöze abbauwürdiger Kohlen gestoßen.

| **Gewerkschaft Wilhelmine in Elberfeld.** Die Gewerkschaft, deren vollständig unbelasteter Grubenbetrieb sich unweit Wehbach bei Kirchen befindet, hat von dem Kaiserlichen Oberbergamt soeben die Genehmigung der Tiefenbetriebsamkeit erhalten. Gleichzeitig haben die zuständigen Behörden die von der Gewerkschaft erbaute Eisenbahnanschlußanlage abgenommen, so daß der Versand der Erzeugnisse unmittelbar aufgenommen werden kann. Die Gewerkschaft baut neben monatlich einigen Doppelwagen Meierzen in der Hauptsache Spateisenstein von guter Beschaffenheit. Obwohl die Gewerkschaft erst seit April d. J. besteht, ist sie durch ihre guten Aufschlüsse und die günstigen Absatzverhältnisse schon jetzt bei Aufnahme des Versandes in der Lage, monatlich mindestens 5000 t Eisenstein zu fördern. Bei dieser Förderung reichen die bisher aufgeschlossenen und auf drei Sohlen vorgerichteten Eisensteinmittel für eine mindestens sechsjährige Förderung aus. Von ferneren Aufschlußarbeiten verspricht sich die Verwaltung weiteren guten Erfolg.

? **Deutsche Brikettierungsgesellschaft m. b. H.** Am 4. November fand in Oberlahnstein die Gründung obiger Gesellschaft mit einem Kapital von 415 000 ℳ statt. Die Gesellschaft beschäftigt sich mit der Verwertung des Reinfelder Verfahrens zur Brikettierung unreiniger Erze. Die Geschäftsführung wurde Ingenieur Eugen Schlieper in Düsseldorf übertragen.

? **Montanindustriegesellschaft Brunsviga in Braunschweig.** Unter dieser Firma hat sich in Braunschweig eine Gesellschaft m. b. H. gebildet, deren Zweck die Erwerbung von bergbaulichen Verträgen, Berechtigungen und Meinungen auf Stahl bilden soll. Geschäftsführer ist Alfred Toelle.

≡ **Der oberschlesische Kohlenexport** betrug im Oktober 521 895 t gegen 456 128 t im September und 454 331 t im Oktober des Vorjahres. Im einzelnen gingen nach Rußland 72 098 t, nach Oesterreich 450 728 t und nach Dänemark 40 t.

*— **Redengrube bei Ruhrort.** Die Gräflich von Donnersmarcksche Verwaltung hat den Betrieb der Redengrube bei Ruhrort eingestellt, weil sich dem Anfahrt weiterer Grubenfelder Schwierigkeiten in den Weg stellten. Die Verwaltung ist übrigens, wie die „Berth. Ztg." erfährt, durch ihre Unternehmungen in Antonienhütte so in Anspruch genommen, daß sie den Betrieb der Redengrube, die bisher so gut wie gar nichts abwarf, nicht sobald wieder aufnehmen wird. Die Wasserhaltung dieser Anlage wird jedoch weiter betrieben, um die Grube vor dem Ersaufen zu bewahren.

cs. **Wackerow & Co., Aktiengesellschaft, in Breslau.** Die Generalversammlung hat einstimmig den Beschluß gefaßt, die sämtlichen Geschäftsanteile der Firma Wackerow & Co., G. m. b. H., in Breslau zu erwerben. Ferner wurde der Ankauf eines besonders vorteilhaften Tiefbauunternehmens beschlossen.

○ **Der Kohlenmangel in Böhmen** dürfte demnächst Betriebseinstellungen in der Industrie herbeiführen.

△ **Die Radiumlager von Bertsdorf.** Die kürzlich erwähnten Uranpecherzlager, die die Internationale Bergbaugesellschaft Bertsdorf, G. m. b. H., in Hannover erworben hat, liegen in Böhmen bei der Bergstadt Joachimsthal im Erzgebirge. Urnlt ist der Erzbergbau auf Silber, Kupfer, Zinn, Kobalt, Nickel, Wismut usw. Bekanntlich beziehen die Erfinder des Radiums, Professor und Madame Curie in Paris, die Pechblende sowie Rückstände von diesem Mineral nach der Uranfarbenbereitung aus Joachimsthal, und Joachimsthaler Pechblende (Uranpecherz) ist das radiumreichste Mineral von der Welt. Das Uranerz als Träger des Radiums findet sich dort in Gängen bis ca. ½ m Mächtigkeit.

‖ **Vom Eisenmarkt in Middlesbrough,** Roheisen und Hämatit sind im Einklang mit Warrants abgeschwächt, Fertigeisen und Stahl fest.

* **Vom amerikanischen Eisenmarkt** schreibt das Fachblatt „Iron Age": Die Roheisenerzeugung der Anthrazit- und Koksöfen während des vergangenen Monats betrug 2 053 000 t, mit welcher Ziffer die bisherige überroffen wurde. Die Erzeugung mit Holzkohle erfrischten Eisens beläuft sich auf gut 30 000 t. Die Produktion der United States Steel Corporation stellte sich während des gleichen Zeitraums auf 951 000 t Roheisen und auf 1 173 000 t Stabeisen. Eine weitere Erhöhung der Roheisenpreise ist unverweidlich. An Bessemereisen sind nur Vorräte von 57 000 t verfügbar. Gießereieisen wird in umfangreichem Maße gekauft; die südlichen Hochöfen haben bedeutende Aufträge gebucht. Die Verkäufe in Stahlschienen halten sich in mäßigen Grenzen. Die Blechfabrikanten fordern höhere offizielle Preise. Das Drängen der Besteller von Baustahl auf Lieferung ist sehr stark.

Stoffgewerbe.

N. **Sächsische Kammgarnspinnerei Harthau.** Einem Aktionär wurde mitgeteilt, daß, soweit zu übersehen sei, die Verteilung einer kleinen Dividende zu erwarten sei. Im Vorjahre wurde keine Dividende verteilt.

Braugewerbe.

≙ **Vereinsbierbrauerei zu Leipzig.** Der Verlauf des am 30. September abgeschlossenen Betriebsjahres 1904/05 war gleichmäßig, auch die Witterung war für den Bierausstoß günstig, so daß wieder ein höherer Vorrat erzielt worden ist. Die Abschreibungen auf den einzelnen Konten sind wieder zu den gleichen Prozentsätzen wie in früheren Jahren vorgenommen. Auf Debitoren-, Darlehns- und Inventarkonto sind vorsichtshalber diesmal wieder größere Abschreibungen vorgenommen worden. Das Bierkonto zeigt einen Bestand am 1. Oktober 1904 von 11 274 hl, gebraut wurden vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 51 638 hl, verkauft in derselben Zeit 51 697 hl. Bestand am 1. Oktober 1905 11 235 hl. Die Abschreibungen betragen 67 280 ℳ. Der Reingewinn stellt sich auf 115 659 (115 858) ℳ; davon gehen ab: Tantieme an den Vorstand 14 861 ℳ, 15 Proz. Dividende 90 000 ℳ, Tantieme an den Aufsichtsrat 9000 ℳ. Gewinnübertrag auf das neue Geschäftsjahr 1897 ℳ. Die Generalversammlung findet am 27. November statt.

Br. **Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden.** Im abgelaufenen Geschäftsjahr stieg die Verschrotung um 7904 hl auf 316 294 hl. Für Gerste und Malz mußten hohe Preise gezahlt werden, während der Bedarf an Hopfen billiger als im vorangegangenen Jahre gedeckt worden konnte. Die gesamten Ausgaben wurden aus den vorhandenen Betriebsmitteln bestritten. Das Wertpapierkonto zeigt abermals einen beträchtlichen Zugang; gleichwohl war es der Verwaltung möglich, den Rest der Hypothekenschuld von 280 000 ℳ zurückzuzahlen. Die laut Generalversammlungsbeschluß vom 18. Januar 1905 ausgegebenen 2000 Stück Genußscheine sind bis auf 13 Stück abgehoben. Der Reingewinn im Jahre 1904/05 beträgt 888 150 ℳ, der Vortrag vom letzten Geschäftsjahre 263 097 ℳ, zusammen also 1 151 193 (1 037 856) ℳ. Davon erhalten die Aktionäre 20 (20) Proz. Dividende gleich 180 000 ℳ, auf die 6000 Genußscheine entfallen je 50 ℳ (wie i. V.) gleich 300 000 Mark als Gewinnanteile, 42 608 ℳ werden als Tantieme an den Aufsichtsrat, 35 526 ℳ als solche an Beamte und Arbeiter und 38 000 ℳ als außerordentliche Vergütung für letztere verwendet. Zur Gründung einer Dr. Gb. Wolf-Stiftung werden 25 000 ℳ ausgeworfen, und auf neue Rechnung mit Rücksicht auf die ungewisse Zukunft der Brauereigewerbe eingezogen, 621 178 ℳ vorgetragen. Das 900 000 ℳ Aktienkapital betragen die Reserven der Gesellschaft 1 200 000 ℳ.

*— **Brauhaus Hansonia, Aktiengesellschaft, in Hamburg.** In der Hamburger Börse verlautet in eingeweihten Kreisen, daß in einer bereits in voriger Woche abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats und Vorstands beschlossen wurde, der demnächst einzuberufenden Generalversammlung eine Herabsetzung des Grundkapitals vorzuschlagen. Wie die „N. Hamb. Ztg." hört, soll die Verwaltung beabsichtigen, zur Beseitigung einer Unterbilanz, die durch zu hohe Bewertung eines größeren Postens Aktien der Großen Hamburger Bierhallen entstand, durch Zusammenlegung der Aktien von 4 auf 3 zu beseitigen. Das Grundkapital soll alsdann durch Neuausgabe von 250 000 ℳ wieder auf 1 000 000 ℳ erhöht werden. Die neuen Aktien, die von der Bank für Brauindustrie in Berlin übernommen werden, sollen den alten Aktionären zum Bezuge zum Kurse von 105 Proz. angeboten werden. Gleichzeitig soll auch eine neue Prioritätsanleihe aufgenommen werden. Eine Dividende gelangt für das Jahr 1904/05 nicht zur Verteilung.

— **Gesellschaft für Malzfabrikation in Basel.** Die Dividende für das Jahr 1904/05 wird wieder mit 6 Proz. (wie i. V.) beantragt.

Verschiedene Industriegesellschaften.

≙ **Aktiengesellschaft Ariteyhof in Taucha, Bezirk Leipzig.** Der uns vorliegende Bericht des Vorstandes über das verflossene zweite Geschäftsjahr der Gesellschaft besagt: „Die in unserem vorjährigen Geschäftsbericht als aussichtsvoll bezeichnete Steigerung unserer Umsätze ist in dem verflossenen Geschäftsjahr eingetreten, so daß wir zu einem angemessenen Endresultat gekommen sind. Wie das Gewinn- und Verlustkonto ergibt, haben wir ausschließlich unserer Photobeteiligung einen Bruttogewinn in Höhe von 141 065 ℳ zu verzeichnen, wozu der Vortrag vom vorigen Geschäftsjahr mit 6971 ℳ kommt und demnach 148 036 ℳ resultieren. Bei Abschreibungen im Werte von ca. 70 000 ℳ würde die Ausschüttung einer Dividende von 7 Proz. möglich sein. Infolge der Bestrebungen der Hauptaktionäre, eine allgemein verbesserte Finanzlage der Gesellschaft herbeizuführen, sind wir nun übereingekommen, der Generalversammlung vorzuschlagen, den Gewinn dieses zweiten Geschäftsjahres nicht zur Verteilung zu bringen, sondern mit zu Abschreibungen und zur Bildung von Reservefonds zu benutzen (i. V. wurde der Gewinn von 6971 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen). Die Herabsetzung unseres Aktienkapitals von 2 000 000 ℳ auf 1 200 000 ℳ machte sich dadurch durch das Ausscheiden der Firma Adolph Engel, G. m. b. H., in Berlin notwendig; wir haben infolge Vereinbarung mit genannter Firma die ihr seinerzeit überlassenen Aktien gegen Herausgabe ihrer 800 000 ℳ betragenden Geschäftsanteile zurückgenommen. Wir erwähnen noch, daß wir in allen unseren Abteilungen gut und lohnend beschäftigt sind." Die Bilanz zeigt eine starke Belastung der Gesellschaft auf dem Bankkonto mit 552 428 ℳ, Effektenlombardkonto 217 632 ℳ, Tratenkonto 107 173 ℳ, Hypothekenkonto 81 000 ℳ, Akzeptkonto 60 000 ℳ, Darlehnskonto der Gründer 197 000 Mark, diverse Kreditoren 115 355 ℳ. Auf der Aktivseite erscheinen das Warenkonto mit 458 000 ℳ, die Außenstände abzüglich 219 905 ℳ Buchschulden mit 142 711 Mark, das Wechselkonto mit 26 109 ℳ, das Effektenkonto mit 217 632 ℳ lombardierten und 432 000 ℳ freien Effekten, das Reorganisationskonto mit 313 000 ℳ durch freiwillige Ueberlassung in den Besitz der Gesellschaft übergegangenen eigenen Aktien. Die Generalversammlung, deren Tagesordnung wir bereits mitgeteilt haben, findet am 18. November statt.

rz. **Aktienzeisenfabrik in Zangerhausen.** Die Generalversammlung hat einstimmig beschlossen, eine Dividende von 3½ (3) Proz. für das abgelaufene Geschäftsjahr zu verteilen. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr wurden von dem Vorsitzenden als aussichtsreich bezeichnet.

—ger. **Maschinenbauanstalt Humboldt in Kalk bei Köln.** In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr 1904/05 auf 7 (5) Proz. festgesetzt. Der Vorstand bezeichnete die Lage als im ganzen günstig. Bis zum 1. Juli lagen für 7½ (6) Millionen Mark Aufträge vor, zu denen seitdem noch für 4½ Millionen Mark gekommen sind gegen 12½ Millionen Mark Fakturierungen im ganzen Vorjahr.

⊙ **Die Herzinler Waffenfabrik** will die Automobilkonstruktion in größerem Maßstabe betreiben. Die dazu nötigen Hallen und Maschinen sollen bereits gebaut, beziehentlich ihrer Vollendung nahe sein.

A. **Nürnberger Gußstahlkugelfabrik, Aktiengesellschaft, in Lion, in Nürnberg.** Nach dem Bericht der Liquidatoren wurde im abgelaufenen Geschäftsjahre ein Gewinn von 191[illegible] Mark erzielt, wodurch sich die Unterbilanz auf 310 870 ℳ — bei einem Aktienkapital von 800 000 ℳ — vermindert. Sämtliche Räume der Fabrikanlage sind nun verm

B. **Amerikanische Bahnen.** Die Chicago Burlington and Quincy-Bahn, die zum Hill-Konzern gehört, weist für das am 30. Juni beendete Betriebsjahr (in Millionen Dollars) Bruttoausgaben von 65,973 (65,228) aus. Das gesamte Reineinkommen nach Abzug von fixen Lasten und Abschreibungen in Höhe von 13,804 (12,815) beträgt 13,578 (12,588). Nach Abzug der Dividenden und der Zinsen für die mit der Northern Pacific und Great Northern gemeinsamen Collateralbonds in der Höhe von 8,408 (wie i. V.) bleibt ein Surplus von 4,969 (3,980). Das Aktienkapital beträgt unverändert 110,800, die fundierte Schuld etwas verkleinert 170,5. — Seaboard Air Line. Betriebsnachweis für das am 30. Juni beendete Jahr (in Millionen Dollars): Bruttoeinnahmen 14,201 (13,311), Nettoeinnahmen 4,119 (3,177). Nach Abzug der Zinslast verbleibt ein Surplus von 1,172 (0,321). — Canada Pacific. In den 3 Monaten bis zum 30. September betrugen die Bruttoeinnahmen 14,298 (13,093), die Nettoeinnahmen 5,205 (4,246).

-o- **Elbschiffahrt.** Die Holzeinfuhr zu Wasser von Böhmen heraus war jetzt fertiglich sehr lebhaft, so daß in diesem Jahre bereits gegen 300 Flöße mit einer Nutzholzmasse von über 500 000 Festmetern an Station Hirschmühle registriert wurden. Auf den jetzt vergangenen Monat Oktober entfielen davon 254 Flöße. Auf den Holzlagerplätzen der Oberelbe wurde inzwischen schon wieder viel neues Material zum Abschwimmen angefahren. — Der böhmische Obstexport kann für dieses Jahr nun als beendet bezeichnet werden. Es verkehrten bis jetzt 71 Obstzillen, deren Ladung zum größten Teile für Berlin bestimmt war.

Betriebsausweise.

Lübeck-Büchener Eisenbahn. Seit 1. Januar betragen die Einnahmen 6 531 015 (+ 87 836) ℳ.

Amerikanische Eisenbahnen. Einnahmen in der vierten Oktoberwoche: Chicago Great Western: roh 256 000 (+ 11 000) Doll. Louisville & Nashville: roh 1 130 000 (— 9000) Doll. Missouri, Kansas & Texas: roh 830 000 (— 91 000) Doll. Missouri Pacific: roh 1 287 000 (— 215 000) Doll. St. Louis South Western: roh 284 000 (— 31 000) Doll. Southern: roh 1 466 000 (+ 40 000) Doll. Texas & Pacific: roh 875 000 (— 70 000) Doll. Einnahmen im dritten Vierteljahr: New York Newhaven & Hartford: roh 13 850 000 (+ 861 000) Doll., rein 4 856 000 (+ 589 000) Doll., Ueberschuß 2 611 000 (+ 318 000) Doll. Einnahmen im September: Southern: roh 4 456 000 (+ 166 000) Doll., rein 1 451 000 (+ 46 000) Doll. Southern Pacific: roh 8 882 000 (+ 745 000) Doll., rein 3 303 000 (+ 297 000) Doll. Union Pacific: roh 6 210 000 (+ 782 000) Doll., rein 3 081 000 (+ 406 000) Doll. Wabash: roh 2 163 000 (— 447 000) Dollars, rein 681 000 (— 105 000) Doll.

Vermischtes.

§ **Durchschnittsstand der Ernte in Kentucky.** Laut dem Berichte der landwirtschaftlichen Abteilung des Staates Kentucky betrug der Durchschnittsstand von Mais am 1. November 101 Proz. Die mit Winterweizen bestellte Fläche ist um ca. 2 Proz. kleiner als im Vorjahre.

Zahlungs-Einstellungen 2c.

*— **Bei der Möbel-, Rahmen- und Spiegelfirma Adolf Altmann in Wien,** von der gemeldet wurde, daß sie sich in Zahlungsstockung befindet, betragen die Passiven nach der „N. Fr. Pr." einschließlich Giroverbindlichkeiten ca. 480 000 Kr. Der Wert der Aktiven wird mit rund 300 000 Kr. angegeben.

*— **Die Konfektionsfirma Ludwig Roth in Debreczin** hat sich laut „N. Fr. Pr." insolvent erklärt. Sie schuldet ca. 167 000 Kr. Der Wert der Aktiven wird mit ca. 64 000 Kr. angegeben. Den Gläubigern wird eine 30proz. Ausgleichsquote angeboten.

*— **Zahlungseinstellungen in der Pelzbranche.** In Paris haben einige jüngere Pelz- und Rauchwarenfirmen die Zahlungen eingestellt. Wie „Der Einkäufer" berichtet, schlägt die Firma Chassau aîné ihren Gläubigern einen Akkord in Höhe von 50 Proz., zahlbar bis Ende 1906, vor. Die Passiven betragen 160 000 Frcs. Beteiligt sind Londoner, Pariser und Leipziger Firmen mit Beträgen von 49 000 ℳ abwärts bis 3000 ℳ. — Die Firma Hugues & Seguin bietet einen Akkord von 30 Proz. bei Passiven von 240 400 Francs. Pariser und Leipziger Firmen sind mit sehr hohen Beträgen beteiligt. Eine dritte Firma ist um Prolongation (Moratorium) eingekommen.

Letzte Nachrichten.

Br. **Dresden, 9. November.** (Privattelegramm.)

Die **Aktienbierbrauerei zum Plauenschen Lagerkeller in Dresden-Plauen** schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr 1904/05 eine Dividende von 4 Proz. (wie i. V.) zur Verteilung vor.

fr. **Berlin, 9. November.** (Privattelegramm.)

Die beunruhigenden Gerüchte, die an der gestrigen **Berliner Börse** aufgetaucht sind, haben sich nicht bestätigt. Infolgedessen war die Stimmung an der heutigen Börse ruhiger, aber die Tendenz trotzdem schwach, weil die politischen Verhältnisse doch noch Besorgnisse einflößten und auch die Geldverhältnisse in New York ungünstig eingewirkt haben. Auf dem Bankaktienmarkte waren Handelsanteile, Dresdner Bank, Nationalbank und Schaaffhausen je ½ Proz. niedriger. Oesterreichische Werte lagen schwach, besonders Wiener Bankverein, Lombarden und Franzosen. Die gegenwärtigen österreichischen Verhältnisse, speziell auf den Eisenbahnen, werden mit großer Besorgnis verzeigt. Russische Werte lagen behauptet; von Amerikanern waren Canada — 2½, Baltimore — 1,2, von Montanaktien lagen Bochumer — 1¼, Rheinische Stahlwerke, Gelsenkirchen und Harpener — 1 Proz. Sehr schwach waren Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft und Dynamit-Trust — 2 Proz. Weiterhin blieb die Tendenz allgemein schwach auf das größere Angebot aus der Provinz. Nur vereinzelt erholten sich die Kurse etwas, so bei verschiedenen Montanwerten und Bankaktien. Russische Bankaktien wichen um 1½ Proz., wie überhaupt russische Werte weiterhin schwach lagen. Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft erholten sich 1 Proz. Geld war heute etwas williger. Die Nachbörse war ruhiger auf den besseren Ausweis der Reichsbank und auf das Nachlassen des Privatdiskonts, der um ⅛ Proz. auf 4⅝ Proz. sank. Der Devisenmarkt war schwach. Kurze London — ½, New York — ¼ Pfg. Der Effektenmarkt lag matt, niedriger waren Hörter Zement 4, Adler 4, Dürkopp 7¾, Hoffmann Waggon 3, Kyffhäuser 6, Bär & Stein 4¾, Crenstein & Koppel 5,3, Schultze Schloß 7, Deutschländische Maschinen 5,3, Allgemeine Berliner Omnibus 6, Berliner Terrain- und Baugesellschaft 4¾, Deutsche Waffen 5, Hotelbetrieb 5, Rubin 7, Elberfelder Papier 4, Karoline 4½; 3½proz. Reichsanleihe — 20, 3½proz. Consols — 10 Pfg.; 3proz. Reichsanleihe — 10 Pfg.

An der heutigen Berliner Börse zirkulierte das **Gerücht über ein Moratorium in Rußland.** Wie es heißt, ist darin die Frist für die Erledigung des Wechselprotestes verlängert worden. Merkwürdigerweise hat die Börse darin ein günstiges Moment erblickt.

An der heutigen **Londoner Börse** war die Tendenz nach den hier vorliegenden Meldungen schwach auf den hohen Geldstand in Amerika und wegen der matten Tendenz der sentimentalen Börsen. Amerikaner lagen teilweise unter Parität; New York: Atchison 89,37, Baltimore 113,99, Canada 177¾, Erie 49,43, Missouri 35¾, Southern Pacific 35,87, Union 134,44. Minen waren verhältnismäßig gut behauptet; Anglo-French 2¼, Apex 5¾, Bornano 1¾, Chartered 1,93, Central Mining 17,12, Eastrand 6,96, Eastrand Mining 3⅛, Gebuld 5,87, General Mining 2,68, Goldfields 6,29, Modderfontein 7,93, Randfontein 2,35, Randmines 8,13, Transvaal-Land 2,78, Welgedacht 5,87, Bankfels 4,68, Johnies 1,81. Englische Consols notierten 86,81, Marine 13¾, preferred 36¾. Englische Bahnen waren gut behauptet.

An der **Petersburger Börse** lagen heute nach hier eingetroffenen Meldungen Russische Bankaktien 10 Proz. niedriger.

Meyer & Co., Bankgeschäft, Leipzig, Thomaskirchhof 20.
Kasse-Konvertit- und Check-Verkehr. An- und Verkauf von Wertpapieren. Ausführung von Börsen-Aufträgen. Reichsanleihe. Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung von Wertpapieren. Stahlkammer. Vermietung Schrankfächer.

Die **Bank von England** hat den Diskont heute nicht erhöht.

Die **Schultheiß-Brauerei, Aktiengesellschaft, in Berlin** teilt in ihrem Geschäftsbericht mit: „Der gesamte Bierabsatz betrug 1 134 462 (1 043 446) hl. Die gesamten Einnahmen des Unternehmens betrugen 22,8 (20,8) Millionen Mark. Der billige Einkauf der wichtigsten Rohmaterialien und der zunehmende Absatz der Biere, der im September und Oktober eine Zunahme von 11 000 hl erfuhr, lassen die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß auch das laufende Jahr zu einem befriedigenden Ergebnis führen wird. Indessen ist die zunehmende Steuer- und Zollbelastung der Brauindustrie nicht außer Betracht zu lassen.

Die Verwaltung der **Victoria-Werke, Aktiengesellschaft in Nürnberg,** teilt mit, daß die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr befriedigend sind. Die Dividende wird auf 6 (0) Prozent festgesetzt.

Die **Roheisenproduktion in Amerika** betrug im Oktober zum erstenmale über 2 Millionen Tonnen.

§ **Berlin, 9. November.** (Eigene Drahtmeldung.)

Der **Oberschlesische Stahlwerksverband** teilt über die Geschäftslage mit: Der Beschäftigungsgrad bei den dem Oberschlesischen Stahlwerksverbande angehörenden Werken war dauernd befriedigend. In Stabeisen sowohl, als auch in Grobblechen hielt der Zugang von Aufträgen gleichen Schritt mit den Ablieferungen, sodaß der Bestand an Aufträgen sich für sämtliche Walzwerke unvermindert auf der für einen rationellen Betrieb erforderlichen Höhe hielt. Auch in Feinblechen war das Geschäft bei anziehenden Preisen lebhaft, wenn auch in diesen Fabrikate eine volle Ausnutzung der Werkanlagen noch nicht erreicht wurde, was sich daraus erklärt, daß die Lager infolge der guten Kauflust von Anfang des Jahres noch verhältnismäßig gut versorgt sind. In Bauträgern und sonstigen schweren Kaufeisensorten hat die Nachfrage zwar entsprechend der vorgerückten Jahreszeit nachgelassen, indessen ist die für die betreffenden Walzenstraßen erforderliche Arbeit ausreichend gedeckt durch Aufträge in Schienen und Kleineisenzeug für den Bedarf der Staatsbahnen. Die Nachfrage aus dem Auslande ist unvermindert rege bei anziehenden Preisen. Trotz auskömmlicher Beschäftigung stehen die im Durchschnitt erzielten Preise doch noch im Mißverhältnis zu den gehabten Quantitäten, weil die Preisentwicklung nach oben behindert wurde durch langsichtige Vorverkäufe des Rheinlands und Westfalens.

gl. **Köln, 9. November.** (Privattelegramm.)

Wie der „Köln. Ztg." aus M.-Gladbach gemeldet wird, fordert der Konkursverwalter der **Tüllener Gewerbebank** die Gläubiger auf, sich zu äußern, ob sie die Schadenersatzfrage auf außergerichtlichem Wege ordnen wollten.

Kurs- und Marktberichte.

Wien, 7. November. Buschtihrader à 3080 G., 3090 B. Nordbähn. Schlesischerwerkaktien 1320 G., 1350 B.

Brüssel, 8. November. (Schlußkurse.) 4proz. Brasil. Anl. v. 1889 87,44. 4proz. Span. äußere Anl. 92,—. 4proz. unif. Türken 89,81. Türkenlose —,—. Ottomanbank —. Prince Henry —. Warschau-Wien —.

Amsterdam, 8. November (Schlußkurse.) 2proz. holländische Staatsanleihevorabrechnungen 109⅝. 3proz. mexikanische innere Anleihe —. 5proz. österr. Rente April-Oktober —,—. 4proz. österr. konv. ohne Rente in Kr. Jan.-Juli 100⅝. 4proz. österr. Goldrente —,—. 4proz. Russen 6. Emission v. 1894 88. 4proz. Russen innere Anleihe v. 1894 86. 4proz. serbische konvertierte Anleihe 79¼. 4proz. türk. unifi. Anleihe —. 4proz. ungarische Goldrente —,—. Warschau-Wiener Eisenbahn-Aktien 138⅝. Marknoten 50,40. Russ. Zollcoupons 191⅝.

Paris, 8. November. (Erläuterung zu den Schlußkursen.) 4proz. Arg. v. 1896 93,15. do. or mexic 97,1900 91,20. 4proz. Oster Eisenbahn 92,10. 4proz. ottom. konsol. Anl. i. J. 11 89,55. 4proz. Russ. konsol. Anl. v. 1901 91,25. 3proz. Russ. v. 1891 i. S. II. Kl. 94 77,10. 3proz. Russ. Schutzbezirke v. 1904 816,—. 4proz. Serb. Anl. 83,30. 4proz. Türk. priv. Anl. v. 1902 485,—. Türk. Tabakaktien 393,—. Suezkanal-Aktien 4430. Ital. Meridionalbahn-Aktien 749. Nord de Chep 170,—. Rio Tinto 501,—. Banque de France —. General Mining Shares 80,75. Goldfields 158,00. Wechsel auf Amsterdam 206,25. Wechsel auf Deutsche Plätze kurze Sicht 121⅞. do. lange Sicht 121⅞. Scheck auf London 25,12½. Span. Anleihe 90.

London, 8. November. Southern extra 36⅝.

Hamburg, 8. November. Skandinavische Wechselpreise. Stockholm Sicht 112,40—112,25, schwed. Bankplätze 3 Monate 110,70 bis 110,50. Christiania Sicht 112,40—112,25, norwegische Bankplätze 3 Monate 110,10—110,00. Kopenhagen Sicht 112,40—112,25, dänische Bankplätze 3 Monate 110,70—110,50.

Madrid, 8. November. Wechsel auf Paris 27,97½.

Rio de Janeiro, 7. November. (Telegramm der Brasilianischen Bank für Deutschland.) Wechselkurs auf London 16⅝ d.

Gold- und Silberkurse.

London, 8. November. Broken Bill Prop. 59 2/- s.

Wollberichte.

C. T. I. **Tourcoing,** 9. November. (Privattelegramm.) Wollauktion. Das Angebot betrug 328 000 kg verschiedene Sorten Kammlinge, 125 000 kg Wollen, 115 000 kg Wollabfälle, zusammen 568 000 kg. Wollabfälle waren sämtlich, von 320 000 kg Kammlinge wurden 200 000 kg verkauft. Die Preise waren bis 5 Proz. höher.

* **Antwerpen,** 9. November, 9 Uhr 51 Min. Wolle. (Privattelegr. von Kurth, Weyhmann & Co.) Laplata-Zug Type B. Dezember 5,15½ Käufer, Juni 5,10 Käufer. Behauptet.

* **Antwerpen,** 9. November, 12 Uhr 30 Min. Wolle. (Privattelegramm von Kurth, Weyhmann & Co.) Laplata-Zug Type B. Nov. 5,12½ Käufer, August 5,10 do. Behauptet. Umsatz 135 000 kg.

Baumwolle.

* **Liverpool,** 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) Baumwolle. Anfangs. Der Markt eröffnete für loko willig. Nutzmäßiger Umsatz 10 000 Ballen. Import 18 000, davon amerikanische 14 000. Middling good ordinary C willig. November 5,91, November-Dezember 5,91, Dezember-Januar 5,90, Januar-Februar 6,00, Februar-März 6,02, März-April 6,05, April-Mai 6,07, Mai-Juni 6,08, Juni-Juli 6,09, Juli-August 6,10.

Flachs. Hanf. Jute.

* **London,** 8. November, 1 Uhr. Hanf stetig, Jute matt.

Garne. Tücher. Stoffe.

* **Landeshut** i. Schl., 8. November. Auf der heutigen Garn- und Flachsbörse waren die Preise höher. Die Börse war gut besucht; es zeigte sich rege Kauflust.

Zucker.

* **Magdeburg,** 8. November, abends. Rohzucker-Terminpreise. Nach privater Kreuzbande (Für 100 kg.) November 16,05 ℳ bez., 16,10 ℳ B., 16,05 ℳ G., Dezember 16,17½—16,15 ℳ bezahlt, 16,20 ℳ B., 16,15 ℳ G., Januar 16,40 ℳ B., 16,30 ℳ G., Januar-März 16,50 ℳ bez., 16,55 ℳ B., 16,50 ℳ G., Mai 16,90—16,85 ℳ bez., 16,90 ℳ B., 16,85 ℳ G., August 17,30 ℳ B., 17,20 ℳ G. — Tendenz: ruhig.

* **Magdeburg,** 9. November. Zucker. Kornzucker 88 proz. Rendement 7,75—7,85. Nachprodukte 75 proz. Rendement 6,00—6,20. Tendenz: Ruhig. — Brotraffinade I 18,—. Kristallzucker I —, gemahlene Raffinade 17,62—17,75, gem. Melis 17,12—17,25. Tendenz: Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transport fro an Bord Hamburg November 16,05 G., 16,10 B., Dezember 16,20 G., 16,25 B., Januar 16,40 G., 16,45 B., Januar-März 16,55 G., 16,60 B., Mai 16,95 Geld, 17,00 B., August 17, 0 G., 17,35 B. — Tendenz: Stetig.

* **Hamburg,** 8. November, 6 Uhr. Zuckermarkt. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 kg November 16,05, Dezember 16,15, Januar 16,40, März 16,65, Mai 16,90, August 17,30. Behauptet.

* **Prag,** 8. November. Zucker. November-Dezember 18,35 Kr. Ruhig.

* **Paris,** 8. November. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88proz. neue Kondition 19½—19¾. — Weißer Zucker stetig, Nr. 3 für 100 kg November 23⅝, Dezember 23⅝, Januar-April 24⅛, März-Juni 24⅝.

Bs. **Zuckerrübenernte.** Der Statistiker Licht schreibt in seinem Abendberichte vom Dienstag: Die Herausnahme der Rüben konnte, von vorübergehenden örtlichen Störungen in westlichen Ländereien abgesehen, meist gute Fortschritte machen, so daß die Arbeit des Aufrodens, falls das Wetter günstig bleibt, in den meisten Wirtschaften demnächst beendet sein dürfte. Im Gewicht scheinen sich, soweit bestätigen ist, die Rüben in letzter Zeit nur noch wenig verbessert zu haben, dagegen sind aber auch trotz der bis vorgestern recht milden Luftwärme Rückgänge der Zuckergehaltes nur vereinzelt gemeldet worden, die Ausbeuten dürften sich deshalb im grossen und ganzen wohl auf ihrer bisherigen Höhe behaupten können, zumal wenn in nächster Zeit kühles trockenes Wetter vorherrschend bleibt und die Nächte wie die letztverzogenen leichte Fröste bringen. Oesterreich berichtet ebenfalls überwiegend günstig, Belgien im allgemeinen sehr befriedigend, während in Frankreich mehrfach störende Niederschläge zu verzeichnen waren.

Kaffee. Kakao. Tee.

* **Hamburg,** 8. November. Kaffee. Der heutige Markt eröffnete in festerer Haltung; für November und Dezember war 37 ℳ Geld, März zu 37½ ℳ, Mai zu 38 ℳ, September zu 38½ ℳ gehandelt. Der Vormittag brachte nur wenig Geschäft; vereinzelt wurde für Mai noch 38 ℳ bezahlt, hier dazu aber angeboten, März 37½ ℳ, September 38½ ℳ. Der Mittagsmarkt brachte behauptete Preise, Mai wurde zu 38 ℳ gehandelt, September zu 38½ ℳ. Effektive Ware kleines Geschäft. Umsatz 2000 Sack.

* **Hamburg,** 9. November, 11 Uhr. Kaffee. (Pelmann, Ziegler & Co.) Dezember 37,—, März 37,—, Mai 37,50. Behauptet. Einfuhren in Rio 12 000, in Santos 42 000 Sack.

* **Amsterdam,** 8. November. Java-Kaffee good ordinary 31.

* **London,** 8. November, 1 Uhr. Kaffee. Plantage Ceylon und ostindischer ruhig, mittelamerikan. u. Brasil matt, Lieferungswerte ruhig. Santos Dezember 36 s 9 d, Mai 37 s 9 d. — Reis ruhig. — Tee, indischer willig.

* **Rio de Janeiro,** 6. November. Kaffee. Bewegung in Brasilien vom 1. Juli bis 4. November:

Rio de Janeiro	1903	1904	1905	
Zufuhr	2 209 000	1 870 000	1 647 000	Sack
Ausfuhr nach Europa	129 000	194 000	505 000	„
„ „ den Verein. Staaten	1 188 000	1 030 000	811 000	„
Vorrat	723 000	517 000	366 000	„
Santos				
Zufuhr	4 330 000	4 761 000	4 273 000	„
Ausfuhr nach Europa	2 787 000	1 706 000	2 199 000	„
„ „ den Verein. Staaten	900 000	1 700 000	1 616 000	„
Vorrat	1 350 000	1 646 000	1 556 000	„

* **Rio de Janeiro,** 8. November. Kaffee. Stimmung in Rio behauptet, Kurs auf London 16⅝. Standard Nr. 7 4625 (letzteres 4625), Tagesauffuhr 12 000, Vorrat 304 000, Verkäufe nach den Vereinigten Staaten 2000, nach Europa 9000. Stimmung in Santos ruhig, good average 4250 (letzteres 4250), Vorrat 1 577 000. Zufuhren in Santos 46 000, desgl. zu den Stationen im Innern 42 000.

Landesprodukte.

* **Rotterdam,** 8. November. Margarine. Markt ruhig, aber fest. Es war wenig Kauflust vorhanden.

* **Antwerpen,** 8. November. Getreidemarkt. November 93.

* **London,** 8. November. Talg ruhig. Begehr schwach; Preise für Hammel- und Rindertalg unverändert. 410 Fass verkauft.

* **Berlin,** 9. November. Eier. Seefischeier in- und ausländische per Schock 4,50—5,20. Südfrüchte, erste Sorte —,— ℳ, bessere polnische galizische, ungarische und dergl. 4,10—4,30 ℳ, geringe italienische 3,05—4 ℳ. Kürbiskerne per Kiste —, Kalkeier 3,70—3,75, zweite Sorten 3,50—4,10 ℳ, kleine Eier 3,30—3,50 ℳ. Tendenz: Etwas fester.

Drogen. Chemikalien.

* **Havre,** 8. November, 3½ Uhr. Indigo ruhig, November 3,70, März 3,75, Mai 3,80, Juli 3,90.

* **London,** 8. November, 5 Uhr. Schellack T.N. Orange vorr. 170 s - d. — Kautschuk loko Para 5 s 3 d.

Spiritus. Petroleum. Oele.

Nordhausen, 8. November. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg 105—106 (105) 60,50—61,50 ℳ. Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106 bis 107) 65,00—66,00 ℳ loko und November-Mai-Lieferung 60—61 ℳ und 67,50—68,50 ℳ ohne Fass ab Brennerei nach Angabe der Vereinigung Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten durch die Handelskammer notiert.

* **Antwerpen,** 8. November. Petroleum. Raffiniertes Type weiß loko 19½ bz.Br., November 19⅝ Br., Dezember 19⅝ Br., Januar-März 20 Br. Fest.

Tabak.

R. J. **Mannheim,** 7. November. (Wochenbericht.) Der zuversichtliche Ton am süddeutschen Rohtabakmarkte erhielt sich auch in dieser Woche, zumal da der rege Begehr nach alten, zur Zigarrenfabrikation geeigneten Rohstoffen nicht nachgelassen hat. Aeltere Umsatztabake fehlen gänzlich am Markte. Die Preise halten sich bei den jüngsten Untergängen auf hohem Stande. Umsätze in 1904er Umsätzen brachten für die 50 kg 47—51 ℳ. In Einlagen gleichen Jahrganges wurden bessere Sachen zu 43—44 ℳ in den Verkehr gebracht. In 1903er Originaltabaken wurden Preise von 32—40 ℳ erzielt. Lebhafte Nachfrage ging aus von der rheinhessischen Schneidegutherstellung aus, die Versorte wiederum sich an 32—35 ℳ ab. Am Markte in Rippen fehlte immer noch lebhafter Verkehr, da die Abnehmer im Einkauf zurückhaltend an den Tag legten. Die Bestände in fremder Ware sammeln sich in erheblichen Masse an, so daß das Angebot gegenwärtig schon ansehnlich ist. Erträgen sind die Kurse verhältnismäßig fest gestimmt und zur Annahme von Untergeboten nicht geneigt gewesen. Pfälzerische Rippen brachten bei den jüngsten kleinen Umsätzen 5⅝—6⅝ ℳ; für überseeische Ware wurden 12½—13 ℳ angelegt. Die neuen, unter Dach sich befindenden Tabake entwickeln sich neuerdings unter dem Einflusse geeigneter Witterung vorteilhafter; größtenteils ist die Ware jetzt trocken, so daß Entlassungen wegen Faulens nicht mehr zu hegen sind. Teilweise hat man mit der Abhängung bereits begonnen. Die Ablieferungen der neuen Handblätter durch die Pflanzer in die Lager der Händler dauerten an. Die hereinkommende Ware, die in Farbe im allgemeinen recht schön und von leichter Bestaffelbeit ist, wird für die Herstellung als recht brauchbar bezeichnet. In der Rheinpfalz wurden einzelne Posten bei den Pflanzern noch angekauft, wobei geringere Ware mit 21½—22½ ℳ, bessere mit 26½ bis 27 ℳ bezahlt wurden ist. In der Rheinpfalz lagert jetzt nur noch wenig unverkaufte Ware bei den Pflanzern. Stattliche Posten kamen in den bekannteren hessischen Orten Viernheim, Lampertheim und in dem badischen Pfänzerort Heddesheim noch zum Verkauf. Dabei hielten sich die Preise vielfach auf einem Stand, der über den wirklichen Wert der Ware hinausgeht. In Viernheim wurden 25½—31 ℳ, in Lampertheim 29—31 ℳ und in Heddesheim 22—25½ ℳ bezahlt.

Hopfen.

* **Nürnberg,** 8. November. 50 Ballen Landzufuhr, 400 Ballen Bahnsendungen, 200 Ballen Umsatz.

* **Saaz,** 7. November. Der heutige Platzumsatz betrug 250 Ballen in allen Sorten. Die Preise waren 50—100 Kr. Die Stimmung ist ruhig, für Primahopfen behauptet. Bei anderen Sorten ist leichter einzukommen.

Verschiedenes.

*— **Eine Hochkonjunktur der Seefischerei.** Man schreibt der „N. H. S. H." aus Cuxhaven, 7. November: Die Fischversorgung im Lande hat naturgemäß ein wie dahin noch nicht in weitesten Kreisen so geschätztes Nahrungsmittel, die Seefische, erheblich mehr zur Geltung kommen lassen. Infolgedessen ist für unsere deutsche Hochseefischerei, die sich ebendrein in den letzten Monaten recht ergiebiger Fänge zu erfreuen hatte, eine goldene Zeit, und ein noch nie so dagewesener Aufschwung macht sich in diesem Erwerbszweig jetzt bemerkbar. Während es noch bis vor Jahresfrist recht schwierig war, die Farben eines von zu erhandelnden Fischdampfern an den Mann zu bringen, legen jetzt wieder ganz gern Kapitalisten aus Bremen, der Provinz Hannover und darüber hinaus ihre Gelder in Fischdampferpartien an. Im Fischdampferbau herrscht deshalb jetzt hier an der Unterweser größte Lebhaftigkeit. Die Werft von G. Seebeck, Aktiengesellschaft, hat allein zurzeit 14 Fischdampfer, darunter eine Anzahl für die Elbe, im Bau, und gutem Vernehmen nach weitere Bestellungen in größerer Zahl für die allernächste Zeit bevorstehen. Man erwartet allgemein, daß die erfreuliche Hebung der Seefischkonsums dauernd bleiben wird. Auch in Hamburg zeigt sich bekanntlich eine wesentliche Steigerung der Unternehmungslust auf dem Gebiete der Hochseefischerei.

* **Hamburg,** 8. November. Kartoffelfabrikate. Preise per 100 kg in Mark. Prima grobkörnige Stärke (geblümter Herkunft) in der Zollstadt prompt 19—19,50, Januar-März 19—19,25, im Freihafen prompt 18,50—19, Januar-März 18,25—18,75. Prima Mehl (geblümter Herkunft) in der Zollstadt prompt 19,25—19,75, Januar-März 19,25—19,75, im Freihafen prompt 17,75—18,25, Januar-März 17,75—18,25. Superior grobkörnige Stärke prompt 19,50 bis 19,75, Superiormehl da. 19,50—20,—, Prima Dextrin weiß und gelb da. 20,25—20,75. Prima weißer Kapillärsirup 44 Proz. da. 24—24,50. Prima weißer Traubenzuckersirup, gerspelt —. — Tendenz: Still.

* **Hamburg,** 8. November. Salpeter. Loko 9,90, Januar 1906 9,95, Februar-März 1906 10,02½, März 1906 10,07½, April 1906 9,95, Mai 1906 9,80, Februar-März 1907 9,57½, März 1907 9,60, Februar-März 1908 9,37½, März 1908 9,30. Tendenz: Befestigt.

* **Breslau,** 8. November. Getreidemarkt. Die Tendenz war bei mäßigem Angebot im allgemeinen schwach, Preise hielten aber unverändert. Weizen ruhig, schlesischer weißer 16,20—16,70 bis 17,20 ℳ, gelber 16,10—16,60—17,10 ℳ. — Roggen matt, 14,00—14,60 bis 15,00 ℳ. — Gerste wenig Geschäft, 14—15—16 ℳ. — Hafer ruhig, 13,90—14,40—14,90 ℳ, feinster über Notiz. — Mais fest, 14,50 bis 15 ℳ. Alles per 100 kg.

Kabelberichte von den amerikanischen Fonds- und Produktenmärkten

am 8. November.

(Mitgeteilt von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Erklärungen zum New Yorker Fondsbörsenbericht. 4proz. Ver. Staaten-Bonds 1925 133⅝. Atchison New 4proz. Bonds 102⅝. Northern Pacific 3proz. Bonds 77⅛. do. do. Prior. Lien 4proz. Bonds 104⅝. St. Louis and San Francisco Ref. 4proz. Bonds 89⅝. Chicago and Alton Com. 35. Chicago and Great Western Com. 30⅝. Chicago and Northwestern Com. Shares 117⅝. Colorado Southern first pref. 63⅛. Denver and Rio Grande Com. Shares 34⅛. Erie II. Preferences 72. Manhattan Elevated 105. Missouri Kansas and Texas pref. 68⅝. Missouri Pacific 98⅝. National Railroad of Mexico pref. 95. do. do. II. pref. 90. Norfolk and Western pref. 91⅛. Reading II. pref. 99⅝. Rock Island Company 27⅝. St. Louis and San Francisco II. pref. 64⅝. American Sugar Ref. Com. 139⅝. Gen. Electric 183.

Amerikanische Baumwollmärkte. Die Tendenz des Baumwollmarktes war bei Eröffnung nicht einheitlich. Trotz des sich bemerkbar machenden Drucks der Baissepartei konnten sich die Preise anfangs gut behaupten, da die zusammenzieht Nachfrage der Spinner in Manchester und Interventionskäufe der Baissiers dem Markte eine gute Stütze boten. Die Befürchtung, dass ein Stimmungswechsel bevorstehe, führte schließlich zu Liquidationen. Deckungen bei niedrigen Preisstand stimulierten zwar vorübergehend; als aber weiterhin der Bericht der Entkörnungsanstalten bekannt wurde und sich dadurch ein starker und von allen Seiten ausgebender Verkaufsdrang einstellte, gaben die Preise scharf nach. Der Schluss war infolge von Deckungen zum Teil erholt und bei kaum behaupteter Tendenz um 29—35 Punkte niedriger. — New York. Middling Upland loko 11,60, November 10,88, Dezember 10,96, Januar 11,12, Februar 11,23, März 11,35, April 11,38, Mai 11,45, Juni 11,48, Juli 11,53. — Laut dem heute veröffentlichten Bericht der Entkörnungsanstalten wurden bis zum 1. d. M. 6 463 046 Ballen Baumwolle entkernt. — New Orleans. Loko middling 11⅛, low middling 10⁷⁄₁₆, good ordinary 9⅝, November 10,94, Dezember 11,01, Januar 11,11, Februar 11,21, März 11,30, April 11,45, Mai 11,57, Juni 11,61, Juli 11,71. — Zufuhren in den atlantischen Häfen heute (für 2 Tage) 52 000, in den Golfhäfen heute 77 000, total heute 129 000, diese Woche 243 000, diese Saison 2 813 000, im Inland heute 85 000, diese Woche 187 000, diese Saison 3 021 000, in den Pacifikhäfen heute 3000, diese Woche 3000, diese Saison 6000. — Export nach Großbritannien heute 18 000, diese Woche 75 000, diese Saison 669 000, nach dem Kontinent heute 55 000, diese Woche 69 000, diese Saison 904 000, nach Japan und Mexiko heute 3000, diese Woche 3000, diese Saison 8000. — Wetter: Golf klar, Atlantic klar, Temperatur: Gulf 54°, am 6.61°, Atlantic 49°, am 6. 57°.

Amerikanische Oel- u. Fettwaren-Märkte. (Käuferpreise.) New York. Schmalz loko Western Steam 7,50, Rohe & Brothers 7,75, Wilcox 7,75, Talg in city (in Hogshends) 4⅝, country 5, Baumwollsaatöl prime sum, yellow 26⅝, do. (crude in tanks south) 21⅝, Oleomargarine 6, inhoted 10⅝, Stearine (stylard) 7⅝, yellow grease 4⅝, Neutrallard 6⅝, do. Chicago 6⅝, Petroleum Refined in Cases 10,40, do. Standard white New York 7,10, do. do. Philadelphia 7,60, do. Credit Balances at Oil City 1,61, do. Tanks 4,50, Terpentin New York 71⅝, do. Wilmington —, do. Savannah 66⅝.

Chicago. Schweinezufuhren im Westen 146 000 (für zwei Tage), davon in Chicago 38 000. Preise: schwere 4,45—4,70, leichte 4,75 bis 5,12½. Speck short clear 7,12½—7,25. Schmalz November 7,00, Dezember 6,87½, Januar 6,92, Mai 7,00, Juli —,—. Rippen Dezember —,—, Januar 6,87½, Mai 6,77½, Juli —,—. Pork Dezember —,—, Januar 12,67½, Mai 12,85, Juli —,—. Die Schweinezufuhren in Chicago werden für morgen auf 33 000 Stück geschätzt. — In Uebereinstimmung mit der festen Tendenz an den Getreidebörsen eröffnete der Markt für Schweineprodukte für Freitag 2½ c höher, während Schmalz auf dem gestrigen Stande verharrte. Anzeichen in schwachem Umfange von den Kommissionshäusern, Käufe für Rechnung des Auslandes in Schmalz und Deckungen hatten spätestens für sämtliche Artikel ein Anziehen der Preise zur Folge. Auf teilweise Gewinnrealisierungen gaben diese schließlich mäßig nach. Schluss behauptet und schmalz und Rippen 5—9½ c, Fleisch 12½—10 c höher.

Metallmärkte. New York. Rohzucker willig. Muscovado 89 Test 3¹⁄₁₆, bis 3⅛. Centrifugal 96 Test 3¹⁄₁₆, raffin. Nr. 1. 4,35. — Zuckerwochenimport 33 000 t. — Kaffee Rio Nr. 7 loko 5⅝. November 6,80 Käuferpreis (Verkäuferpreis 6,85), Dezember 6,85 (6,90), Januar 6,95 (6,70), Februar 6,70 (6,